

Inhaltsverzeichnis	1
Vorwort	3
1. DAS FORUM DEMENZ WIESBADEN – PROJEKTRAHMEN	5 – 8
1.1 Idee und Entstehung	5
1.2 Struktur des Forum Demenz Wiesbaden	5
Gremien und Arbeitsgruppen des Forum Demenz Wiesbaden	6
1.3 Laufzeit, Kosten und Finanzierung	8
2. SCHWERPUNKTE DES FORUM DEMENZ WIESBADEN	8 – 9
2.1 Aufklärung der Bevölkerung, präventive Maßnahmen und Angehörigenarbeit	8
2.2 Förderung der (Früh-)Diagnostik und Maßnahmen zur Qualifizierung von Berufsgruppen	9
2.3 Aufbau definierter Behandlungs- und Betreuungspfade	9
2.4 Abstimmung der Angebote und Maßnahmen von Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens	9
2.5 Öffentlichkeitsarbeit	9
3. Inhaltliche Arbeiten in 2010	10 – 32
3.1 Aufklärung der Bevölkerung, präventive Maßnahmen und Angehörigenarbeit	10
3.1.1 Beratungshotline	10
3.1.2 Aktionstag „Mein Nachbar hat Demenz. Was tun?“	10
3.1.3 Erster „3000-Schritte-Pfad“ in Wiesbaden	11
3.1.4 Urlaub und Ausflug für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen	11
3.1.5 Kurs für pflegende Angehörige „Hilfe beim Helfen“	13
3.1.6 Schulprojekt „Die Macht der Erinnerungen“	14
3.1.7 Wiesbaden Daheim	15
3.1.8 Pflegestützpunkt Wiesbaden	16
3.2 Förderung der (Früh-)Diagnostik und Maßnahmen zur Qualifizierung von Berufsgruppen	17
Förderung der (Früh-)Diagnostik	17
3.2.1 Testungen im Memorymobil	17
Maßnahmen zur Qualifizierung von Berufsgruppen	18
3.2.2 Fachtagung „Menschen mit Demenz beraten, behandeln und unterstützen – wissenschaftliche Erkenntnisse und ethische Betrachtungen“	18
3.2.3 Berufsgruppenschulungen und Krankenpflegeschule HSK	18
3.2.4 Geriatrie-Kolloquium	20
3.2.5 Trägerübergreifendes Fortbildungsprogramm	20
3.3 Aufbau definierter Behandlungs- und Betreuungspfade	20
3.3.1 Untersuchung zur Verfügbarkeit und Inanspruchnahme von nichtpharmakologischen Hilfe- und Unterstützungsleistungen bei Demenz	20
3.3.2 Kooperation mit Kliniken	22
3.3.3 Demenzseismograf	23

3.4 Abstimmung der Angebote und Maßnahmen von Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens	29
Tanzcafé des Diakonischen Werkes Wiesbaden	29
3.5 Öffentlichkeitsarbeit	30
3.5.1 Logo, Banner, Flyer	30
3.5.2 Internetseite	30
3.5.3 Netzwerkbriefe und Netzwerkbriefserie	30
3.5.4 Buswerbung	30
3.5.5 Broschüren und Veröffentlichungen	30
3.5.6 Printmedien	31
3.5.7 Fachartikel	31
3.5.8 Vorträge	31
3.5.9 Kongresse	31
3.5.10 Informationsstände bei öffentlichen Veranstaltungen	32
3.5.11 Informationsstände bei Veranstaltungen großer Betriebe	32
4. PLANUNGEN FÜR 2011	32 – 35
4.1 Aufklärung der Bevölkerung, präventive Maßnahmen und Angehörigenarbeit	32
4.1.1 Beratungshotline	32
4.1.2 „Zwischen Liebe und Wut“ – Bürgerveranstaltung	32
4.1.3 Erhaltung des 3000-Schritte-Pfades	33
4.1.4 Hilfe beim Helfen	33
4.1.5 Urlaub und Ausflug für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen	33
4.1.6 Schulprojekt „Die Macht der Erinnerungen“	34
4.1.7 Wiesbaden Daheim	34
4.1.8 Ausbau der Kooperation mit dem Pflegestützpunkt Wiesbaden	34
4.2 Förderung der (Früh-)Diagnostik und Maßnahmen zur Qualifizierung von Berufsgruppen	34
Förderung der (Früh-)Diagnostik	34
4.2.1 Testungen im Memorymobil	34
Maßnahmen zur Qualifizierung von Berufsgruppen	34
4.2.2 Fachtagung „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“	34
4.2.3 Schulungen Berufsgruppen	34
4.2.4 Trägerübergreifendes Fortbildungsprogramm	34
4.3 Aufbau definierter Behandlungs- und Betreuungspfade	34
4.4 Abstimmung der Angebote und Maßnahmen von Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens	35
4.5 Öffentlichkeitsarbeit	35
4.6 Förderung neuer Angebote	35
5. BEWERTUNG UND AUSBLICK	35
ANLAGEN	40

Vorwort

Die demographische Entwicklung stellt unser Gesundheits- und Versorgungssystem aufgrund der zu erwartenden deutlichen Zunahme altersassoziierter Erkrankungen vor steigende Herausforderungen. Mit dem allgemeinen Anstieg der Lebenserwartung wächst auch die Zahl der an Demenz erkrankten Menschen. Betroffene sind in der Folge nicht nur die Erkrankten selbst, sondern ebenso das soziale Umfeld und besonders die Angehörigen.

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen benötigen andere bzw. ergänzende Hilfe- und Unterstützungsleistungen als Menschen, die wegen körperlicher Beeinträchtigungen pflegebedürftig sind. Erforderlich sind spezielle Angebote zur Versorgung von Menschen mit Demenz.

Bereits in den 90er Jahren förderte die Stadt Wiesbaden die Ausbildung und den Einsatz von gerontopsychiatrischer Hauspflege¹ bei Diensten und Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände. Bei den durch gerontopsychiatrische Hauspflege unterstützten Personen handelte es sich mehrheitlich um weibliche Hochbetagte, die trotz ihrer Demenz alleine lebten. Die Auswertungen zum Nutzerprofil und zur Reichweite dieses Angebotes zeigten, dass zwar die richtigen, in der Summe jedoch zu wenige Personen versorgt und betreut werden konnten. Das Programm erwies sich als zu personal- und kostenintensiv. Als Konsequenz hieraus wurde die gerontopsychiatrische Hauspflege in 2000 eingestellt.

Die kommunalen Fördermittel fließen seitdem in das neue Konzept der „Häuslichen Hilfen für ältere Menschen“. Dadurch wurden die Leistungsanbieter in die Lage versetzt, für diesen Dienst fest angestelltes Personal, Honorarkräfte und aufwandsentschädigte Ehrenamtliche einzusetzen. „Darüber hinaus wird die Einsatzleitung von SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen sichergestellt.“² Die einzelnen Verrichtungen, die im Haushalt zu leisten sind, stehen im Vordergrund. Es werden daneben jedoch spezielle Leistungen für an Demenz erkrankte Menschen erbracht, wie z. B. Maßnahmen zur Alltagsorganisation, die Begleitung zu Arztbesuchen oder die Überprüfung der Wohnung auf potenzielle Gefahrenquellen.

Parallel hierzu wurden und werden in Wiesbaden Betreuungsgruppen eingerichtet. Die Planungen und

Vereinbarungen zum konkreten Vorgehen entstanden in der AG Mobile Dienste³ in Abstimmung mit der Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V.. Derzeit bestehen unter der Trägerschaft des Diakonischen Werkes **sechs** Gruppen als niedrigschwellige Angebote nach SGB XI § 45 b und mit zusätzlicher Förderung aus kommunalen Mitteln zur Betreuung von Menschen mit demenziellen Erkrankungen und zur Entlastung pflegender Angehöriger.

Neben den oben skizzierten Maßnahmen ist das gesamte Spektrum der Hilfen und Unterstützungsleistungen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in Wiesbaden breit gefächert. Im Folgenden werden beispielhaft weitere Angebote aufgezeigt.

Die Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter mit ihrem stadtteilbezogenen Konzept stehen älteren Bürgerinnen und Bürgern und ihrem sozialen Umfeld mit Beratung und Unterstützung bei der Organisation von Versorgungsarrangements zur Verfügung. Hierbei arbeiten die Beratungsstellen mit allen Diensten vor Ort und mit überregionalen Dienstleistern zusammen. Zum Angebot der Beratungsstellen gehört auch die Beratung über Angebote für Menschen mit Demenz und für ihre Angehörigen.

Im Juli 2010 eröffnete im zentralen Verwaltungsstandort der Pflegestützpunkt Wiesbaden. In gemeinsamer Trägerschaft der Kranken- und Pflegekassen und der Landeshauptstadt Wiesbaden stehen ein kommunaler Mitarbeiter und ein Mitarbeiter der BKK R+V für Fragen rund um Pflege und Versorgung zur Verfügung, somit auch für Fragestellungen zu Unterstützungsmöglichkeiten bei Demenz. Das Angebot des Pflegestützpunktes richtet sich an pflegebedürftige Menschen, pflegende Angehörige, Menschen mit Behinderung sowie Menschen, die von Behinderung bedroht sind.

Die Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. bietet neben Beratung, Angehörigenselbsthilfegruppen und Gesprächskreisen für pflegende Angehörige spezielle Einzelbetreuungen im häuslichen Bereich durch fortgebildete Helfer an. In Teilbereichen vergleichbare Leistungen erbringen u. a. die Johanniter-Unfall-Hilfe, der Arbeitskreis Soziale Dienste, der Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V., das Diakonische Werk und der Arbeiter-Samariter-Bund. Darüber

¹Pflegerische und / oder hauswirtschaftliche Versorgung mit zusätzlichen Betreuungsmaßnahmen für ältere Menschen mit Demenz durch speziell fortgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinnütziger Dienste.

²Weber, J. (2002) Normative und sozialpolitische Bedingungen in der Betreuung dementer Menschen. In: VSOP-Dokumentationen Nr. 13. Altenhilfe und Gesundheitswesen in den Tiefen der Demenz. VSOP-Workshop 30. November und 1. Dezember 2001. Mannheim

³**AG Mobile Dienste:** Arbeitsgemeinschaft bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern Wiesbadener Pflege- und Hauswirtschaftsdienste der Wohlfahrtsverbände und des Amtes für Soziale Arbeit. Die AG widmet sich insbesondere der Aufgabe, die mobile Versorgungsstruktur in Wiesbaden weiter zu entwickeln. Die Arbeitsgemeinschaft hat einen vierteljährlichen Sitzungsturnus und veranstaltet einmal jährlich eine Klausurtagung.

hinaus bieten die gemeinnützigen und privaten Pflegedienste, der sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes sowie mehrere selbstständig tätige Einzelberaterinnen qualifizierte Unterstützung im ambulanten Bereich an.

Teilstationäre Betreuung mit tagesstrukturierenden Beschäftigungsangeboten bietet die Alzheimer Tagesstätte vom Evangelischen Verein für Innere Mission in Nassau (EVIM).

Im Januar 2010 eröffnete die Tagespflege des Anbieters „pflegezeit Wiesbaden“. Das Haus der Altenpflege, eine Einrichtung der Rotes Kreuz Schwesternschaft Oranien e.V., ist Träger einer Tagespflege und einer Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte. Andere stationäre Pflegeeinrichtungen (z. B. Altenzentrum Antoniusheim, Katharinenstift, Lorenz-Werthmann-Haus, Clemenshaus, Robert-Krekel-Haus, Johann-Hinrich-Wichern-Stift und die Seniorenresidenz) betreuen Menschen mit demenziellen Erkrankungen in speziellen Abteilungen oder Gruppen.

Im August 2010 eröffnete im Altenzentrum Antoniusheim die Tagesoase. Dies ist ein Angebot für schwerstpflegebedürftige demenziell erkrankte Menschen. Die Tagesoase

ist für acht Personen konzipiert, die in Doppelzimmern leben. Tagsüber steht ein 40 Quadratmeter großer Raum mit Gartenterrasse zur Verfügung. In die Planung und Umsetzung der Tagesoase floss das KDA-Konzept für Pflegeoasen ein. Die wissenschaftliche Begleitung liegt in Händen der Katholischen Fachhochschule Mainz. Das Antoniusheim wird in den nächsten Jahren zusätzlich zur bereits bestehenden beschützenden Abteilung und zur Pflegeoase drei weitere Angebote für Menschen in unterschiedlichen Stadien der Demenzerkrankung aufbauen.

Zusätzlich zu der Diagnostik, die in den niedergelassenen fachärztlichen Praxen vorgenommen wird, existieren in Bezug auf (Früh-)Diagnostik in Wiesbaden Angebote, die an Kliniken angebunden sind. Die Memory Clinic der Asklepios Paulinen Klinik, die Geriatriische Klinik am Katharinenstift als Betriebsstätte des Otto-Fricke-Krankenhauses mit der Gedächtnisklinik in Bad Schwalbach sowie die Dr. Horst Schmidt Klinik und die Institutsambulanz von Vitos Rheingau gGmbH führen komplexe Untersuchungen mit dezidierten Empfehlungen für die weitere Behandlung und Therapie durch.

1. Das Forum Demenz Wiesbaden – Projektrahmen

1.1 Idee und Entstehung

Auf Einladung des Evangelischen Vereins für Innere Mission in Nassau (EVIM) und des Amtes für Soziale Arbeit der Stadt Wiesbaden kamen am 10. Oktober 2006 Delegierte von kommunalen, freigemeinnützigen und privaten Institutionen zusammen, um über einen zukunftsfähigen Weg zur Versorgung und Betreuung von Menschen mit Demenz zu beraten.

Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen und dem Plenum:

- In Wiesbaden besteht ein breit gefächertes Angebot an Unterstützungsleistungen für Menschen mit demenziellen Erkrankungen und ihre Angehörigen.
- Die einzelnen Angebote sind jedoch nicht genügend bekannt (sowohl in der Bevölkerung als auch in den Fachkreisen).
- Die Reichweite der Angebote ist zu gering.
- Die Träger handeln und planen, ohne dass Möglichkeiten bestehen, entsprechende Abstimmungen untereinander vorzunehmen.
- Handlungserfordernisse bestehen insbesondere im Hinblick auf die Kooperation mit Hausärzten und Krankenhäusern.
- Ausdrücklicher Handlungsbedarf wird im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit gesehen.
- Die Veröffentlichung der Angebote aller Träger wird für dringlich erachtet (Kataster/Broschüre).
- Der Aufbau entsprechender Netzwerke (auf Stadtteil-ebene und Stadtebene) ist dringend geboten.
- Eine Geschäftsstelle zur Koordinierung des Forum Demenz Wiesbaden soll aufgebaut werden.

Zum Abschluss des Workshops wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern

- eines privaten mobilen Pflegedienstes,
- der Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V.,
- des bpa (Bundesverband privater Anbieter Sozialer Dienste e.V.),
- des Diakonischen Werkes,
- des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.,
- von EVIM (Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau),
- der Abteilung Altenarbeit des Amtes für Soziale Arbeit.

Diese Arbeitsgruppe erhielt den Auftrag, einen Organisations- und Arbeitsplan für das Forum Demenz Wiesbaden zu entwickeln und miteinander abzustimmen. Nach zwei intensiven Arbeitssitzungen wurden die im Folgenden beschriebenen Beschlüsse gefasst:

Die Koordinationsstelle soll – so die einhellige Erklärung der Teilnehmer des Workshops und der daraus entstandenen Arbeitsgruppe – weitgehend trägerneutral sein und aus diesem Grund entweder bei der Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. oder im Amt für Soziale Arbeit angesiedelt werden.

Da die trägerunabhängige Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. die Trägerschaft und Geschäftsführung des Forums nicht übernehmen kann, wird nach ausführlicher Diskussion festgelegt, dass die Koordinationsstelle in der Abteilung Altenarbeit des Amtes für Soziale Arbeit eingerichtet werden soll und die Abteilung Altenarbeit mit den Regelungen zur Finanzierung beauftragt wird. Die Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. bietet an, eine zentrale Informationsstelle aufzubauen, die auch von den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter zu nutzen wäre.

1.2 Struktur des Forum Demenz Wiesbaden

Entsprechend den Vereinbarungen der Arbeitsgruppe und den Beschlüssen städtischer Gremien wurde die Geschäftsstelle des Forum Demenz Wiesbaden als Arbeitsbereich des Wiesbadener Netzwerks für geriatrische Rehabilitation (GeReNet.Wi) in der Abteilung Altenarbeit des Amtes für Soziale Arbeit mit zwei Vollzeitstellen, eingerichtet. Da sich Hausärzte, Pflegedienste, häusliche Hilfen, Beratungsstellen, Kliniken und andere Dienste sowohl um Menschen mit Rehabilitationsbedarf als auch um Menschen mit Demenz kümmern, können die in den GeReNet.Wi-Projektjahren 2000 bis 2007 entwickelten Kooperationen zwischen Altenhilfe und Gesundheitswesen genutzt werden. Die bereits vorhandenen Strukturen des GeReNet.Wi bieten Synergieeffekte und können entsprechend den Erfordernissen weiter ausgebaut werden.

Die wissenschaftliche Begleitung für das Forum Demenz Wiesbaden wurde – aufgrund sehr guter Erfahrungswerte im GeReNet.Wi – an das Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg übertragen. Für das Forum Demenz Wiesbaden steht eine Diplom Gerontologin mit einem Zeitkontingent im Umfang einer Viertelstelle zur Verfügung.

Organisatorische und inhaltliche Abstimmungen nimmt das Projektteam (Abteilungsleiter, Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle) in den wöchentlichen Rücksprachen vor. Darüber hinaus gehende Maßnahmenplanungen erfolgen gemeinsam mit der wissenschaftlichen Begleitung in den Klausurtagungen (**2010: 3. Februar Planungstreffen mit der wissenschaftlichen Begleitung in Heidelberg, 9. März Klausur, 6. Oktober Klausur**).

Das Forum Demenz Wiesbaden ist ein freier Zusammenschluss von Diensten und Einrichtungen mit Angeboten bzw. Dienstleistungen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Die Partnerschaft ist nicht durch Kontrakte oder Verträge geregelt. In den Partnersitzungen werden dem Plenum die Anfragen neuer Interessenten vorgestellt, das dann über die Aufnahme neuer Partner entscheidet. Als Kriterien für die Neuaufnahme sind definiert:

- aktive Mitarbeit in einer der vier Arbeitsgruppen
- Einbringen von Ressourcen (Bereitstellung von Referentinnen / Referenten, Räumlichkeiten und Ausstattungsgegenständen für Sitzungen und Veranstaltungen)
- Förderung der Aktivitäten des Forum Demenz Wiesbaden durch Informationsweitergabe (Hinweise auf Veranstaltungen) und Verlinkungen eigener Internetseiten mit www.forum-demenz-wiesbaden.de.

Die Organisationsform ist bewusst offen gestaltet, so dass sich auch neue Interessenten als Partner im Forum Demenz Wiesbaden anmelden und engagieren können. Die Beendigung von Partnerschaften (zum Beispiel wegen fehlender Zeitressourcen) ist jederzeit möglich. Träger des Projektes „Forum Demenz Wiesbaden“ ist die Landeshauptstadt Wiesbaden, die als kommunale Gebietskörperschaft den Beschlüssen der politischen Gremien (Magistrat, Ausschüsse und Stadtverordnetenversammlung) untersteht und nach Beschlusslage zur Berichterstattung verpflichtet ist.

Zudem stellt das Forum Demenz Wiesbaden seine Tätigkeiten und Planungen in mehreren örtlichen und überörtlichen Arbeitskreisen dar. Als regelmäßiger Tagesordnungspunkt ist das Forum Demenz Wiesbaden in den Sitzungen der AG Mobile Dienste und den monatlichen Teambesprechungen der Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter verankert.

Darüber hinaus führt die Geschäftsstelle zusammen mit dem Abteilungsleiter mit einzelnen oder mehreren Partnern gesonderte Kooperationsgespräche, um neue Angebote zu entwickeln.

Gremien und Arbeitsgruppen des Forum Demenz Wiesbaden

Beirat GeReNet.Wi und Forum Demenz

Von grundlegender Bedeutung ist der Beirat des GeReNet.Wi und Forum Demenz, der dreimal jährlich zusammentritt⁴. Der Beirat des GeReNet.Wi besteht seit dem Jahr 2000. In ihm sind die relevanten Berufsgruppen, Zuschussgeber des Projektes, Institutionen, Einrichtungen und Kostenträger vertreten. Die Zusammensetzung und die Aufgaben des Beirats sind in der Geschäftsordnung (**siehe Anlage im Sachbericht 2008**) ausführlich beschrieben. Durch den Beschluss der Stadtverordneten vom 15. März 2007 wurde die Abteilung Altenarbeit im Amt für Soziale Arbeit beauftragt, das GeReNet.Wi fortzusetzen und gleichzeitig den Aufbau des Forum Demenz Wiesbaden vorzunehmen. Diesem Auftrag entsprechend wurde die Zusammensetzung des Beirates aktualisiert. **Der am 1. Juli 2010 eröffnete Pflegestützpunkt Wiesbaden stellte sich in der August-Sitzung vor und ist seitdem im Beirat vertreten.**

Die Sitzungen sind zeitlich und thematisch so strukturiert, dass es je eine Tagesordnung für das GeReNet.Wi und für das Forum Demenz gibt. In diesen Sitzungen stellen das Projektteam und die wissenschaftliche Begleitung jeweils den Sachstand der Planungen und Maßnahmen vor. Die Mitglieder des Beirats bringen ihre Sichtweisen und aktuellen Informationen ein. Sie bewerten die vorgestellten Projektschritte und stimmen mit dem Projektteam das weitere Vorgehen ab. Zu einzelnen Tagesordnungspunkten bereiten angesprochene Projektbeiräte Beiträge oder Präsentationen vor.

Plenum Forum Demenz Wiesbaden

Im Plenum am 16. März 2010 beschlossen die Partner im Forum Demenz statt - wie bisher - zweimal jährlich, künftig einmal jährlich ein Partnertreffen abzuhalten. Hierzu lädt die Geschäftsstelle alle Partner im Forum Demenz ein.⁵ In diesen Sitzungen wird jeweils ein Rückblick auf alle Aktivitäten der zurückliegenden Monate und eine Ergebnisbewertung vorgenommen. Die Vorhaben der Arbeitsgruppen für die nächsten Monate werden vorgestellt und miteinander abgestimmt. Im Tagesordnungspunkt „Aktuelles“ erhalten die Teilnehmer Informationen über neue Entwicklungen und Projekte einzelner Partner. Das Plenum ist zudem der Ort, in dem über neue Partnerschaften beraten wird. **In 2010 wurden als neue Partner aufgenommen: Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wiesbaden e.V., Beratung-Qualifizierung-Begleitung Angelika Wust, Dr. Horst Schmidt Klinik, frontis Ambulante Kranken-**

⁴Beiratssitzungen in 2010: 16. März, 26. August und 25. November.

⁵Partnertreffen in 2010: 16. März 2010, 15-17 Uhr, Sitzung der Partner im Forum Demenz (Ort: Geschäftsstelle des VDAB).

Für 2011 ist das Partnertreffen für den 8. Februar terminiert.

und Altenpflege und Otto-Seminare Dipl. Psych. Cathrin Otto. Für 2011 liegt der Geschäftsstelle bereits die Aufnahmeanfrage von Frau Halman, pflegezeit Wiesbaden vor.

Intensiv arbeiten jeweils mehrere Partner im Forum Demenz Wiesbaden in den im Folgenden beschriebenen Arbeitsgruppen zusammen. Gemeinsam mit der Geschäftsstelle planen, organisieren und realisieren sie alle Maßnahmen und Initiativen des Forums.

AG Öffentlichkeitsarbeit

Zusammensetzung:

Altenzentrum Antoniusheim (CAP), Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V., Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Asklepios Paulinen Klinik, Bundesverband privater Anbieter Sozialer Dienste e.V., Diakonisches Werk Wiesbaden, Otto-Fricke-Krankenhaus, Ambulante Kranken- und Altenpflege Frontis, Häusliche Kranken- und Seniorenpflege Rehbein, Kursana Villa Wiesbaden (ehemals Sunrise Domizile für Senioren), Claudia Vetter-Jung (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau), pflegezeit Wiesbaden, Geschäftsstelle Forum Demenz.

Auftrag:

Die Arbeitsgruppe trifft sich in der Regel sechs bis acht Mal im Jahr⁶, um öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und Informationsmaterialien vorzubereiten. Das Aufgabenspektrum beinhaltet: Entwicklung von Flyern und Plakaten zur Auslage, zum Aushang und für die Werbung in Stadtbussen, Erstellung von Broschüren, Kontakte zu Presseorganen, Verfassen von Presstexten, Weiterentwicklung der Internetseite, Ausstattung des Informationsstandes, Programmgestaltung von Veranstaltungen (Beispiele: Fachtagung „Menschen mit Demenz behandeln, beraten und unterstützen – wissenschaftliche Erkenntnisse und ethische Betrachtungen“ am 21. April 2010, Informationsstand bei den Hessischen Gesundheitstagen am 27., 28. und 30. August 2010) sowie die Unterstützung für die anderen Arbeitsgruppen in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit.

AG Bildung und Qualifizierung

Zusammensetzung:

Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V., Arbeiter Samariter Bund, Diakonisches Werk Wiesbaden, Rotes Kreuz Schwesternschaft Oranien e.V., Cathrin Otto (selbständig), Angelika Wust (selbständig und Vertreterin für Freie Gesundheitshilfe e.V.), Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e.V., Claudia

Vetter-Jung (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau), Geschäftsstelle Forum Demenz.

Auftrag:

Die Arbeitsgruppe kommt ca. alle sechs Wochen zusammen⁷. Sie entwickelt Projekte zur Schulung und Qualifizierung unterschiedlicher Zielgruppen: für Beschäftigte in den Diensten und Einrichtungen; für Ehrenamtliche; für Berufsgruppen, die in ihrem Arbeitsalltag in Kontakt kommen zu Menschen mit Demenz (Polizisten, Busfahrer, Sachbearbeiter im SGB XII usw.) und für Schüler (siehe 3.1.6 Schulprojekt „Die Macht der Erinnerungen“).

AG Stationäre Pflege

Zusammensetzung:

Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V., Altenzentrum Antoniusheim (CAP), Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wiesbaden e.V., Bundesverband privater Anbieter Sozialer Dienste e.V., Dr. Horst Schmidt Klinik, Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau, Rotes Kreuz Schwesternschaft Oranien e.V., Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e.V., Vitos Rheingau gGmbH, Geschäftsstelle Forum Demenz.

Auftrag:

Diese Arbeitsgruppe bildete sich nach der Partnersitzung im März 2009. Bisher haben acht Treffen stattgefunden⁸. Hier werden Fragen erörtert und Lösungen entwickelt, die für die stationäre Pflege in Kliniken und Pflegeheimen relevant sind (Umsetzung des § 87 b SGB XI in den Heimen, trägerübergreifendes Fortbildungsprogramm zum Thema „Demenz“ für Beschäftigte in Pflegeheimen und Kliniken, Betreuung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus).

AG Urlaub

Zusammensetzung:

Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter, Diakonisches Werk Wiesbaden, Geschäftsstelle Forum Demenz.

Auftrag:

Diese Arbeitsgruppe widmet sich einem speziellen Aufgabenfeld. Sie organisiert Erholungsmaßnahmen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Im Juli 2010 konnten (wie im Jahr zuvor) zehn Betroffene und zehn Angehörige einen einwöchigen Urlaub in der Eifel genießen (siehe 3.1.4). Bestärkt durch die positiven Rückmeldungen wird es auch im Folgejahr ein ähnliches Angebot geben.

⁶Treffen der AG Öffentlichkeitsarbeit in 2010: 19. Januar, 23. Februar, 23. März, 07. Juli, 29. Juli und 28. September.

⁷Treffen der AG Bildung und Qualifizierung in 2010: 10. Februar, 18. März, 8. Juni, 24. August, 14. Oktober.

⁸Treffen in 2010: 12. Januar, 24. März, 1. September und 28. Oktober. Zusätzlich fanden am 31. Mai und am 24. Juni Fokusgruppengespräche zum Thema „Demenz in Kliniken“ statt. Hierzu lud die Geschäftsstelle Vertreter der Kliniken ein.

1.3 Laufzeit, Kosten und Finanzierung

Die Laufzeit des Projektes „Forum Demenz Wiesbaden“ erstreckte sich über drei Jahre (Januar 2008 bis Dezember 2010).

Für die Aufbauarbeiten des Forum Demenz Wiesbaden wurden Mittel des SGB XI § 45 c bewilligt, wonach im Jahr 2010 für Personal- und Sachkosten 45.500 Euro durch die Verbände der Pflegekassen finanziert wurden, 20.000 Euro durch das Hessische Sozialministerium (Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit) und 25.500 Euro durch die Kommune. Diese Finanzierung deckte jedoch nicht alle Kosten. Das Forum Demenz Wiesbaden steht unter der Schirmherrschaft von Stadtrat Arno Goßmann, dessen Sozialdezernat für das Forum Demenz Wiesbaden zusätzliche Mittel für den Aufbau neuer Angebote (wie z. B. **Wiesbaden Daheim**) bereit stellte.

Die Hans und Ilse Breuer Stiftung förderte die Durchführung der Untersuchung zur Verfügbarkeit und Inanspruchnahme von nichtpharmakologischen Hilfe- und Unterstützungsleistungen bei Demenz im Zeitraum von Januar 2009 bis Februar 2010 mit 20.000 Euro.

2. Schwerpunkte des Forum Demenz Wiesbaden

2.1 Aufklärung der Bevölkerung, präventive Maßnahmen und Angehörigenarbeit

Das Thema Demenz wird in der Bevölkerung nach wie vor eher tabuisiert als offen angesprochen. Betroffene und deren Angehörige schämen sich häufig für den Verlust des Gedächtnisses oder der Orientierungsfähigkeit. Dies führt nicht selten zu Rückzugstendenzen in die eigenen vier Wände. Damit die Krankheitsbilder der Demenzen, aber ebenso die Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten in das Bewusstsein der Bevölkerung dringen und die Vorhaben des Forum Demenz Wiesbaden im Sinne eines hohen Nutzens für die Bürgerinnen und Bürger umgesetzt werden können, sind umfangreiche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit erforderlich.

Das Forum Demenz Wiesbaden informiert die Bürgerinnen und Bürger über Entstehung, Diagnostik, Therapie und Unterstützungsmöglichkeiten sowie über den Umgang und die Kommunikation mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Hierzu tragen Vortragsreihen und Einzelveranstaltungen in Kooperation mit örtlichen Akteuren

maßgeblich bei. Möglichkeiten der Sensibilisierung der Bevölkerung bieten sich ebenso bei öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wie den Hessischen Gesundheitstagen und während spezieller Aktionen. Zusätzliche Wege die Thematik in die Öffentlichkeit zu bringen sind:

- Informationsveranstaltungen zur rechtlichen Vorsorge bei drohenden Einschränkungen durch Demenz (Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung) und / oder über die demenzgerechte Umgestaltung der Wohnung (Gefahrenabwehr),
- die Durchführung einer Filmreihe mit anschließendem Fachgespräch und / oder öffentliche Lesungen bzw. durch Ausstellungen von Bildern / Gemälden von Menschen mit demenziellen Erkrankungen.

Zur Schaffung von Transparenz und zur Darstellung der vorhandenen Angebote wird eine benutzerfreundliche Informationsbroschüre mit allen Hilfsangeboten mit dem Titel „Demenz – Angebote für Betroffenen und deren Angehörige“ herausgegeben. Informationen über Angebote und Hilfen sowie über Veranstaltungen erhält die Bevölkerung zudem mittels Presseberichten und durch Veröffentlichungen im Internet.

Bewegung ist eine Form der Prophylaxe zur Vermeidung / Verzögerung der Entwicklung von Erkrankungen, die eine Demenz begünstigen können. Hier setzt das Forum Demenz Wiesbaden Impulse, u. a. durch die Einrichtung des 3000-Schritte-Pfades und durch **das im Jahr 2010 eröffnete Tanzcafé des Diakonischen Werks Wiesbaden** (in Kooperation mit dem Tanz-Club Blau-Orange).



2.2 Förderung der (Früh-)Diagnostik und Maßnahmen zur Qualifizierung von Berufsgruppen

Die Frühdiagnostik von Demenzerkrankungen sowie die Differenzialdiagnostik zur Abgrenzung von anderen Erkrankungen (z. B. Morbus Parkinson und Depression) kann nur durch Fachärzte vorgenommen werden. Andere Berufsgruppen im Gesundheitswesen und in der Altenhilfe werden jedoch für Demenzindikatoren sensibilisiert, um entsprechende Hinweise an die behandelnden Ärzte weiter zu leiten.

Dies geschieht durch:

- Sensibilisierung der Akteure in der **Altenhilfe (Haupt- und Ehrenamtliche)** im Erkennen von Demenzindikatoren; Schulung ausgewählter Personen zur Beratung älterer Menschen und ihrer Angehörigen über Möglichkeiten der Hilfen im Umgang und in der Kommunikation mit von Demenz betroffenen Menschen.
- Sensibilisierung der **ärztlichen Praxen** für die Demenzthematik durch Vorträge in Qualitätszirkeln der Haus- und Fachärzte.
- Sensibilisierung der **Beschäftigten in Kliniken** in Bezug auf Früherkennung von Demenzsymptomen, den Umgang mit Menschen, die an demenziellen Erkrankungen leiden und die Einbeziehung des sozialen Umfeldes zur gegenseitigen Weitergabe wichtiger Informationen für die weitere Betreuung und Behandlung.
- Sensibilisierung und Information für **Beschäftigte in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen** über Demenzindikatoren, über Umgang und Kommunikation mit Menschen, die an demenziellen Erkrankungen leiden, Strukturierung des Alltags und spezielle Angebote für Menschen mit Demenz sowie über den Umgang mit Verhaltensstörungen und Methoden zur Deeskalation bei Aggression und über die Einbeziehung des sozialen Umfeldes zur gegenseitigen Weitergabe wichtiger Informationen für die weitere Betreuung.

2.3 Aufbau definierter Behandlungs- und Betreuungspfade

Um alle Chancen, die Frühdiagnostik, Behandlung und Therapie bieten, ausschöpfen zu können und somit Erleichterungen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu erreichen, ist es erforderlich, dass alle beteiligten Institutionen und Professionen die vorhandenen Angebote sowie deren Möglichkeiten und Grenzen kennen. Hierzu war zunächst eine Zusammenstellung (und in 2010 deren Aktualisierung) aller Hilfeangebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen erforderlich. Die Erstellung

eines solchen Katasters setzte Recherchen bei allen Diensten, Institutionen, Einrichtungen, Selbsthilfegruppen etc. mittels eines standardisierten Bogens voraus.

Diese Kenntnisse alleine reichen jedoch nicht aus, um wirksame Hilfe und Unterstützung zu gewährleisten. Vielmehr müssen abgestimmte Behandlungs- und Betreuungspfade als Richtschnur für alle Beteiligten aufgebaut werden. Vorgesehen und zum Teil bereits angegangen sind professions- und institutionsübergreifende Fachtagungen und Workshops zur Entwicklung und Festlegung von Betreuungs- und Behandlungspfaden sowie die Anwendung des Demenzseismografen der ambulanten Dienste.

2.4 Abstimmung der Angebote und Maßnahmen von Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens

Die Dienste und Einrichtungen, die Leistungen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen erbringen, sind unter dem Dach des Forum Demenz Wiesbaden vereint.

Die Abstimmung der Angebote und Maßnahmen, aber auch die konkrete Planung von Veranstaltungen erfolgt einerseits dreimal jährlich in den Beiratssitzungen, andererseits in dem jährlichen Plenum aller Partner und in den regelmäßig stattfindenden Besprechungen der Arbeitsgruppen. Weitere Projektplanungen erfolgen in der AG Mobile Dienste und in Kooperationsgesprächen mit einzelnen Trägern.

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

Um die oben skizzierten Ziele erreichen und die Vorhaben im Sinne eines hohen Nutzens für die Bürgerinnen und Bürger umsetzen zu können, sind umfangreiche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit erforderlich wie z. B.:

- Schaffung einer Corporate identity z. B. in Form eines Logos, damit die Öffentlichkeit die Einzelaktivitäten dem Forum zuordnen kann,
- Pressearbeit (Artikelserie und regelmäßige Presseerklärungen für Tagespresse sowie Artikel für Fachzeitschriften),
- Gemeinsamer Internetauftritt aller Anbieter von Hilfen und Angeboten (z. B. auf www.wiesbaden.de und auf einer eigenen Webseite www.forum-demenz-wiesbaden.de),
- Erstellung und Verbreitung von Flyern und Broschüren.

3. Inhaltliche Arbeiten in 2010

3.1 Aufklärung der Bevölkerung, präventive Maßnahmen und Angehörigenarbeit

3.1.1 Beratungshotline

Die Beratung von Demenzerkrankten und ihren Angehörigen ist eine zentrale Aufgabe, der sich die Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. seit ihrer Gründung im Jahr 1997 stellte. Neben rechtlichen und sozialen Fragen standen in der Regel auch die speziellen Probleme des Umgangs mit den Symptomen der Erkrankung, die Motivation Hilfen anzunehmen und die Bewältigung von Alltagsproblemen im Mittelpunkt der Beratungen. Die Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. leistete diese Beratung anfangs ausschließlich durch ehrenamtlich tätige betroffene Angehörige, seit Mitte 2006 durch einen entsprechend ausgebildeten hauptamtlichen Mitarbeiter in Teilzeit, der zudem mit der Betreuung der Helferinnen betraut war. Das bis November 2008 bestehende, jedoch auf wenige Stunden begrenzte, telefonische Beratungsangebot konnte der gestiegenen Nachfrage von Betroffenen und ihrer Angehörigen nicht mehr gerecht werden. Durch Finanzmittel aus dem „Sofortprogramm für Bildung und Soziale Teilhabe“ des Sozialdezernats und § 45 c-Mittel (SGB XI) konnten sowohl die wöchentliche Arbeitszeit des hauptamtlichen Mitarbeiters erhöht, als auch zusätzlich geringfügig Beschäftigte und Ehrenamtliche speziell für die Telefonberatung geschult werden. Seit 19. November 2008 können Demenzerkrankte und ihre Angehörigen die Beratungshotline der Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. werktags von 9:00 bis 17:00 Uhr unter der Telefonnummer 0611 6 02 98 81 nutzen, um kostenlos professionellen Rat einzuholen, Hilfsarrangements und Vorgehensweisen zu planen.

Die Auswertungen zur Nutzung der Beratungshotline zeigen, dass dieses Beratungsangebot von der Bevölkerung gut angenommen wird. Die Nachfrage steigt ständig. Während im Jahr 2006 noch ca. 360 Menschen um Hilfe fragten, **stieg die Zahl der Beratungen und unterstützenden Gespräche in 2010 auf rund 1.260 an (siehe Anlage 1 – Tabelle Auflistung der Beratungsgespräche)**. Die Beratungen erfolgen per Telefon, Internet/Brief, in der Geschäftsstelle oder bei Hausbesuchen. Zu erwähnen ist, dass seit 2010 ein Teil der Hausbesuche darin besteht, dass Beratungs- und Informationsgespräche vor Ort in stationären Einrichtungen durchgeführt werden.

3.1.2 Aktionstag „Mein Nachbar hat Demenz. Was tun?“

Die Arbeitsgruppe Bildung und Qualifizierung plante ursprünglich einen Tag des freiwilligen Engagements

mit dem Titel „Ehrenamtliche leben länger“. Zielgruppe sollten bereits ehrenamtlich Tätige und potenziell Interessierte sein. Die Zielsetzung bestand darin, Ehrenamtliche für die Arbeit mit älteren, demenziell erkrankten Menschen zu gewinnen. Vorgesehen war, dass die Partner im Forum Demenz über die Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements, die ihre Dienste und Einrichtungen bieten, informieren.

Um ein größeres Publikum anzusprechen, erweiterte die Arbeitsgruppe im Planungsprozess die Zielgruppe. Mit dem neuen Titel „Mein Nachbar hat Demenz. Was tun?“ richtete sich die Veranstaltung sowohl an nachbarschaftlich und ehrenamtlich Engagierte als auch an interessierte Bürgerinnen und Bürger. Zusätzlich zu den Informationsständen der Partner richtete das Forum Demenz einen speziellen Beratungstisch ein, an dem Experten für Fragen rund um die Pflegeversicherung zur Verfügung standen.

Die Veranstaltung fand am 19. Mai 2010 in der Zeit von 12.00 bis 16.30 Uhr im Wiesbadener Rathaus statt (**siehe Anlage 2 – Flyer und Plakat „Mein Nachbar hat Demenz. Was tun?“**). Angeboten wurden folgende Beiträge:

- Begrüßung durch den Schirmherrn des Forum Demenz, Stadtrat Arno Goßmann
- Nachbarschaftliches und bürgerschaftliches Engagement für Menschen mit Demenz, Pfarrer Wilfrid Pfeiffer, Vorsitzender des Freiwilligenzentrums
- Eine Demenz erkennen und richtig handeln, Cathrin Otto, Otto-Seminare
- Rechtliche und steuerliche Aspekte des Ehrenamts, Malte Jörg Uffeln, Rechtsanwalt und Mediator, Kanzlei Uffeln
- Ich habe Alzheimer (Vortrag und Filmvorführung), Stella Braam, Autorin.

Die Partner des Forums nutzen die Gelegenheit sich an Informationsständen zu präsentieren, um einerseits ihr gesamtes Angebot, andererseits das Ehrenamt und die Bedingungen der ehrenamtlichen Arbeit in ihren Institutionen darzustellen.

Dank der großzügigen Spende von Sunrise Domizile für Senioren konnte die Idee realisiert werden, einen Flyer mit dem Titel „Demenz – Hinweise und Tipps“ herauszugeben, der erstmals bei der öffentlichen Veranstaltung am 19. Mai 2010 der Bevölkerung zur Verfügung gestellt wurde. Die Flyer waren an den Partnerständen erhältlich und werden seitdem bei allen Veranstaltungen ausgelegt (siehe Anlage 3 – Flyer „Hinweise und Tipps“).



3.1.3 Erster 3000-Schritte-Pfad in Wiesbaden

Das Forum Demenz Wiesbaden richtete den ersten 3000-Schritte-Pfad für Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger im September 2008 ein. Große orangefarbene Wegweiser laden seither zu 3000 Schritten durch die hessische Landeshauptstadt ein.

Mit dem 3000-Schritte-Pfad möchte das Forum Demenz Wiesbaden alle Wiesbadener Mitbürgerinnen und Mitbürger anregen, Bewegung in ihren Alltag zu integrieren. Gesundheitliche Prävention ist eine wesentliche Voraussetzung für jeden Menschen, sein Leben möglichst ohne Beeinträchtigung durch Krankheiten oder gar Pflegebedürftigkeit zu gestalten. Sie trägt zu einem erfüllten, zufriedenen und selbstbestimmten Leben bei. Prävention zielt darauf, gesundheitliche Risiken und Schädigungen zu verhindern oder zumindest ihren Eintritt zu verzögern. Das Forum Demenz möchte mit dem 3000-Schritte-Pfad dazu beitragen, Krankheiten zu verhindern, die eine Demenz begünstigen können. Schon ein regelmäßiger halbstündiger Spaziergang kann viel bewirken.

Der „3000-Schritte-Pfad“ führt von der Beratungsstelle für selbständiges Leben im Alter in der Taunusstraße zum Kranzplatz und von dort über Kolonnaden, Kurhaus und Warmen Damm durch die Fußgängerzone zum Seniorentreff in der Adlerstraße. Hier besteht die Möglichkeit eines gemeinsamen Mittagessens. Ideengeber für den „3000-Schritte-Pfad“ ist die Kampagne „Bewegung und Gesundheit“ des Bundesgesundheitsministeriums. Unter dem Motto „Jeden Tag 3000 Schritte extra“ regt die Kampagne seit einigen Jahren bundesweit zu mehr Bewegung im Alltag an.

Der 3000-Schritte-Pfad hat sich auch im Jahr 2010 als feste Anlaufstelle für eine kleine Gruppe von Bewegungsfreunden bewährt. Das Forum Demenz lädt immer freitags um 11.00 Uhr zu „Mitgehen am Freitag“ unter fachlicher Anleitung ein.

3.1.4 Urlaub und Ausflug für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Urlaub: 9.-15. Juli 2010 im Haus St. Ludger, Baasem, Eifel
Die Geschäftsstelle des Forum Demenz Wiesbaden arrangierte in Kooperation mit dem Diakonischen Werk und den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter in diesem Jahr zum zweiten Mal eine Urlaubsreise für zehn demenziell erkrankte Personen und ihre pflegenden und betreuenden Angehörigen (**siehe Anlage 4 – Flyer und Plakat**).

Ziel dieses Angebotes ist es, Betroffenen und Angehörigen gemeinsam die Möglichkeit der Erholung zu geben, die Angehörigen in ihrem Betreuungsalltag zu entlasten und ihnen Zeit für eigene Aktivitäten zu geben. Ebenso wird durch die Begleitung von professionellen Betreuerinnen die Gelegenheit geboten, sich über die Erkrankung ausführlich zu informieren und Möglichkeiten der Entlastung im häuslichen Umfeld zu finden. Begleitet wurde dieses Urlaubsangebot durch ehrenamtliche Helferinnen, die zum Teil in den Demenz-Betreuungsgruppen des Diakonischen Werks die Nachmittage engagiert gestalten und dabei viel Erfahrung in der Arbeit mit demenziell erkrankten Personen sammeln. Ein besonderes Anliegen der Reise war es, möglichst jedem Erkrankten eine Betreuungsperson zur Seite zu stellen. So sollte gewährleistet

werden, dass individuell auf jeden Betroffenen eingegangen werden kann und die Angehörigen die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen und von ihrem Pflegealltag zu erholen. Weiterhin waren zur Koordination des Erholungsurlaubs die Arbeitsbereichsleitung der Betreuungsgruppen des Diakonischen Werks, zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter und eine Person der Geschäftsstelle des Forum Demenz Wiesbaden während der gesamten Reise anwesend. Die Bedürfnisse der teilnehmenden Erkrankten waren sehr unterschiedlich, alle gemeinsam hatten aber einen hohen Betreuungsbedarf, der sehr individuell ausgeprägt war. Ihnen allen anerkannt war der besondere Betreuungsbedarf bei Demenz von den Pflegekassen. Die guten Voraussetzungen machten den Urlaub für demenzerkrankte Menschen und ihre hochbelasteten Angehörigen zu einem Erfolg, da auf die einzelnen Probleme und Wünsche individuell eingegangen werden konnte und so Betroffene und ihre Pflegenden gleichermaßen erholt und zufrieden nach Wiesbaden zurückkehrten.

Vor- bzw. Nachtreffen der Reise

Im Vorfeld des Urlaubs wurden alle Teilnehmenden zu einem Vortreffen bei Kaffee und Kuchen in der St. Elisabeth-

Gemeinde in Wiesbaden eingeladen. Dieses Vortreffen sollte die Angehörigen bestärken und ihnen Sicherheit für das „Unterfangen Urlaub“ geben. Es wurden wichtige Informationen und Telefonnummern verteilt, sowie der persönliche Betreuungs- und Unterstützungsbedarf abgefragt.

Ein Monat nach dem Urlaub wurden alle Teilnehmenden zu einem Nachtreffen auch wieder in die St. Elisabeth-Gemeinde eingeladen. Bei diesem Treffen tauschte man gemeinsame Erinnerungen aus, betrachtete Fotos, sah sich den erstellten Film an und erinnerte sich der gemeinsam verbrachten Stunden und lachte zusammen. Auch bei diesem Treffen einige Wochen nach der Fahrt war manchem Angehörigen anzumerken, wie gut der Urlaub getan hat und wie froh sie waren, das „Unterfangen Eifel“ gewagt zu haben. Einige Urlaubsbekanntschaften hielten an und gaben Kraft im Pflegealltag. Einig war man sich, nächstes Jahr wieder mit zu fahren, wenn die Gesundheit es zulässt.



Ausflug in den Wildpark nach Daun

Buswanderung für Demenzerkrankte, deren Angehörige und andere Fahrgäste

Am 1. Juni 2010 bot das Forum Demenz Wiesbaden in Kooperation mit dem Sachgebiet der offenen Altenarbeit des Amtes für Soziale Arbeit eine Buswanderung für demenziell erkrankte Menschen und ihre Angehörigen in den Wildpark nach Daun an (siehe Anlage 5). Der Wildpark Daun liegt in einem ca. 220 Hektar großen Wald- und Wiesengelände inmitten der Eifel, nahe der Stadt Daun. Nicht nur wegen seiner großen Wildbestände ist der Wild- und Erlebnispark Daun berühmt, die einzigartige Landschaft mit riesigen Laub- und Nadelwäldern, mit Bergen und Tälern, Bächen und Dickichten haben ihn zu einem Anziehungspunkt für Tierfreunde und Naturliebhaber aus dem In- und Ausland gemacht. Die Fahrt wurde von allen Beteiligten als sehr schön und interessant aufgenommen und wird auch nächstes Jahr wieder stattfinden.



3.1.5. Kurs für pflegende Angehörige „Hilfe beim Helfen“

„Hilfe beim Helfen“ ist der Titel eines Spezialkurses für pflegende Angehörige, die demenziell erkrankte Menschen zu Hause betreuen und versorgen.

Die Mehrzahl der Menschen mit Demenz wird von ihren Familien betreut und versorgt. Die Erkrankung stellt dabei hohe Anforderungen an die pflegenden Angehörigen. Pflegende sind daher häufig psychisch und physisch sehr belastet. Informationen und Austausch untereinander aber auch mit Experten können dazu beitragen, dass Angehörige lernen mit der Krankheit besser zurechtzukommen. Die Lebensqualität sowohl der Angehörigen als auch der Demenzerkrankten kann sich dadurch verbessern.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. konzipierte die Schulungsreihe „Hilfe beim Helfen“, die spezielle Fragen und Sorgen von Angehörigen von Demenzerkrankten aufgreift und Informationen vermittelt.

Das Forum Demenz Wiesbaden entwickelte auf dieser Basis einen Spezialkurs, bei dem Referenten von Vitos Rheingau gGmbH, dem Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V., dem Diakonischen Werk Wiesbaden, Häusliche Kranken- und Seniorenpflege Rehbein, der Freien Gesundheitshilfe

und der Wiesbadener Alzheimer Gesellschaft Themenblöcke gestalten (siehe Anlage 6 – Flyer und Plakat).

An sechs Abenden ist Raum, um Unterstützung für die eigene Pflegesituation zu Hause zu erhalten und ein Grundwissen über das Krankheitsbild Demenz und ihre Begleitsymptomatik zu erlangen. Bei jedem Treffen besteht die Möglichkeit, sich mit anderen pflegenden Angehörigen über die eigenen Erfahrungen auszutauschen.

Mehr Wissen über die Krankheit Demenz, die Möglichkeiten im Umgang mit den Betroffenen und das Erkennen der Notwendigkeit von Selbstfürsorge macht eine entspannte und zufriedenstellendere Betreuungs- und Pflegesituation für beide Seiten möglich.

Im Jahr 2010 fand der Kurs ab Donnerstag, den 16. September, von 18.00 bis 20.00 Uhr im EVIM Tageszentrum in Wiesbaden statt. Während der Kurszeiten wurde bei Bedarf eine Betreuung durch eine Fachkraft für die zu Pflegenden in einem separaten Raum angeboten.

Die Teilnahme an dem Kursangebot war Dank der Förderung durch die BEK kostenlos.

Kursinhalte:

- Demenz: Definition, Diagnose, Symptomatik und Behandlungsmöglichkeiten, Referent: Herr Dr. Grabow (Vitos Rheingau gGmbH) 16. September 2010
- Pflegerische Aspekte der Demenz, Referentin: Frau Plümpe (Häusliche Kranken- und Seniorenpflege Rehbein) 23. September 2010
- Umgang und Kommunikation mit demenziell erkrankten Menschen, Referentin: Frau Wust (Freie Gesundheitshilfe e.V.), 30. September 2010
- Hilfe im Paragrafendschungel? Betreuungsrecht – Rechtliche Vorsorge – Patientenverfügung, Referent: Herr Koch (Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.), 7. Oktober 2010
- Unterstützungs- und Entlastungsangebote für betreuende Angehörige im Rahmen der Pflegeversicherung, Referent: Herr Hoffmann (Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V.), 14. Oktober 2010
- Wer pflegt, muss sich selbst pflegen, Referentin: Frau Frühauf (Diakonisches Werk), 21. Oktober 2010.

3.1.6 Schulprojekt „Die Macht der Erinnerungen“

...ist ein Projekt des Forum Demenz Wiesbaden, bei dem Schülerinnen und Schüler Menschen mit Demenz begegnen und das Krankheitsbild kennen lernen.

Schüler und Schülerinnen erleben in ihrem Alltag immer wieder Menschen mit Demenz, beispielsweise weil jemand im Kreis der Familie oder in der Nachbarschaft erkrankt ist. Sie reagieren darauf mit Betroffenheit, Scheu oder Abwehr. Um ihnen ein wenig Sicherheit zu geben und den Kontakt zu erleichtern, wurde vom Wiesbadener Forum Demenz zusammen mit der Diplom Psychologin Cathrin Otto ein Projekt entwickelt, bei dem das Thema in Theorie und Praxis vermittelt wird. In dem Projekt lernen die Jugendlichen das Krankheitsbild Alzheimer kennen und zugleich die Macht der Erinnerungen als Ressource und Zugangsmöglichkeit zu betroffenen Menschen. Somit erhalten sie neben den Informationen über diese Erkrankung zugleich Ideen für einen unterstützenden Umgang, und zwar in einer Form, die an Vertrautes („die Oma erzählt auch immer von damals...“) anknüpft. Ganz nebenbei werden auch ihre eigenen aktuellen Erfahrungen Wert geschätzt, die so prägend für den Rest des Lebens sind.

Weitere Ziele des Projekts sind der Abbau von Ängsten gegenüber Seniorinnen und Senioren durch Kontakt und Begegnung sowie Impulse für die Berufswahl (Altenpflege, Krankenpflege).

In einer ersten Unterrichtseinheit (vier Schulstunden) erhalten die Schülerinnen und Schüler einer 9. Klasse einen theoretischen Einblick in das Krankheitsbild Demenz und den Umgang mit den Erkrankten. Es werden speziell für Jugendliche erarbeitete Medien eingesetzt und Fragen wie: „Ist Demenz heilbar?“, „Wie häufig ist die Krankheit?“, „Was kann man machen, um sie nicht zu bekommen?“, „Was sind erste Anzeichen?“, „Was wird alles vergessen?“ besprochen.

Inhalte des ersten Seminartages:

- Demenz: Was ist das? Das Krankheitsbild wird anhand eines Kurzvortrages und eines Videobeispiels verdeutlicht.
- Bücher fallen aus dem Regal: Ein einfaches Modell für den Verlauf einer Demenz (Vortrag).
- Wie fühlt man sich, wenn man geistig abbaut? (Rollenspiele)
- Was braucht ein Mensch, der die Orientierung verliert? (Diskussion)
- Die Bedeutung von Erinnerungen und die Idee der Erinnerungspflege (Vortrag).
- Meine eigene schönste Erinnerung konservieren - eine Erinnerung aufschreiben und in einem Marmeladenglas „einwecken“ (Paargespräch über die schönste Erinnerung).
- Auswertung: Wie geht gutes Zuhören?

- Was könnten schöne Erinnerungen alter Menschen sein? Wie könnte man sie anregen?
- Was muss man bei Gesprächen mit Demenzkranken beachten? (Diskussion)

Zudem wird der Besuch in einem Pflegeheim vorbereitet.

In einer Praxisphase besuchen die Schülerinnen und Schüler einen Wohnbereich für Menschen mit Demenz im Haus der Altenpflege (Rotes Kreuz Schwesternschaft Oranien e.V.). Sie nehmen für zwei Stunden gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern an Angeboten der dortigen Beschäftigungstherapeutinnen teil und haben Gelegenheit mit den alten Menschen ins Gespräch zu kommen.



Seminartag zur Auswertung

In einer abschließenden Unterrichtseinheit (vier Schulstunden) haben die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihre Eindrücke zu schildern und Fragen zu stellen.

- Austausch über die praktischen Erfahrungen im Heim und ggf. andere praktische Erfahrungen, die mittlerweile mit Menschen mit Demenz gesammelt wurden.
- Resümee - Was haben wir gelernt? Ein Reisender aus der Zukunft besucht die Erde im Jahr 2010. In der Zukunft gibt es keine Krankheiten mehr. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihm erklären, was Alzheimer war (Gruppenspiel).
- Informationen über Berufsbilder in der Altenhilfe.
- Auswertung / Feedback zum Projekt.

Akquise

Um das Projekt an die Lehrkräfte der Wiesbadener Schulen heranzutragen, erhielten die Schulleitungen im April 2009 über das Staatliche Schulamt des Rheingau-Taunuskreises und der Landeshauptstadt Wiesbaden ein Schreiben des Sozialdezernenten. In diesem wurde das Vorhaben vorgestellt und das gesamte Projekt beschrieben.

Ergebnisse

Das Schulprojekt startete im Sommer 2009 erfolgreich mit einer 9. Klasse der Helene-Lange-Schule (integrierte Gesamtschule). Die Ergebnisse waren für alle Seiten äußerst positiv. Die Heimbewohnerinnen und Bewohner erlebten einen sehr angeregten Nachmittag. Die Schülerinnen und Schüler berichteten in der Auswertungseinheit, dass sie viel über den Umgang und die Kommunikation mit den Betroffenen lernen konnten und dass sie dankbar für die neuen Erfahrungen sind. Vom 16. bis 20. November 2009 ging das Schulprojekt mit einer 9. Klasse der Albrecht-Dürer-Schule (Realschule) in die zweite Phase.

Auch im Jahr 2010 (Juni) nutzte die Helene-Lange-Schule dieses Angebot, um Schülerinnen und Schülern mit den Demenzsymptomen, den Möglichkeiten der Kommunikation und des Umgangs mit Erkrankten vertraut zu machen.

Es zeigte sich, dass manche Schüler zwar schon wussten, wie sich eine Demenz äußern kann, für die meisten war es jedoch Neuland. Die Schüler erlebten die Begegnungen als tief greifende Erfahrung. „Anfangs war ich schockiert und dachte, vielleicht sitzt du in 70 Jahren selbst so da“, äußerte eine Schülerin, die sich vorstellen kann, ihr Sozialpraktikum in einer Einrichtung für Demenzkranke zu machen. Die Referentin, Frau Otto schildert, dass einige Jugendliche die Verbindung zu den an Demenz erkrankten Menschen, die sie im Projekt kennen lernten, aufrechterhalten und regelmäßig ehrenamtlich ins Pflegeheim gehen.

Für März 2011 ist das Projekt in der Heinrich-von-Kleist-Schule (Haupt- und Realschule) geplant. Einige Schülerinnen und Schüler sammelten bereits Erfahrungen im Umgang mit demenzerkrankten Menschen während ihres Sozialpraktikums im Alten- und Pflegeheim Johann-Hinrich-Wichern-Stift.

Dozentin

Cathrin Otto ist Diplom Psychologin und arbeitet seit 1994 in verschiedenen Einrichtungen der Altersmedizin und in Heimen (z. B. Asklepios Paulinen Klinik - Abteilung Geriatrie, Otto-Fricke-Krankenhaus Bad Schwalbach, Katharinenstift). Ihre Tätigkeiten erstrecken sich von der Diagnostik psychischer

Erkrankungen im Alter, insbesondere von Demenzen, über die Schulung von Pflegenden, Angehörigen und ehrenamtlich Tätigen, die mit Demenzkranken arbeiten bis hin zu Coaching, Supervision und Teamentwicklung für Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser (z. B. Vitos Rheingau gGmbH, Dr. Horst Schmidt Klinik).

3.1.7 Wiesbaden Daheim

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen sind keine heterogene Gruppe in unserer Gesellschaft. Die Lebensumstände ebenso wie die Bedürfnisse unterscheiden sich zum Teil ganz erheblich voneinander. Das Forum Demenz Wiesbaden will für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen adäquate Unterstützungsleistungen bereit halten. Dazu gehören auch Angebote mit Tagesbetreuung.

Angeregt von der engagierten Darstellung des Projektes SOWIE DAHEIM des Mainz-Kinzig-Kreises, die Barbara Gregor am 16. März 2009 den Partnern im Forum Demenz Wiesbaden gab, suchten der Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V. und die Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. gemeinsam mit dem Amt für Soziale Arbeit nach einem Realisierungsweg für Wiesbaden.

Am 1. Juli 2010 startete das Projekt Wiesbaden Daheim mit der Intention: Gastgeberfamilien öffnen ihren Privathaushalt an zwei Tagen pro Woche für 5,5 Stunden und betreuen gemeinsam mit einer weiteren geschulten Person 3 - 4 Gäste. Die Gastgeberfamilien und Betreuungspersonen sind keine professionellen Pflegefachkräfte, sondern engagierte Bürgerinnen und Bürger, die Freude am Umgang mit hilfebedürftigen Menschen haben, empathisch sind, sich gerne neuen Herausforderungen stellen und eigenständig arbeiten sowie ihre Persönlichkeit einbringen. Sie erhalten vor Aufnahme der Tätigkeit eine Basisschulung und werden regelmäßig von den Mitarbeiterinnen des Projektes begleitet und fortgebildet. Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit und Vorstellung der Projektidee in Fachgruppen, die als Multiplikatoren wirken, konnten im Herbst 2010 drei Frauen gewonnen werden, die als Betreuungspersonen wirken möchten (wovon eine ihren privaten Haushalt öffnen möchte).

Das Projekt **Wiesbaden Daheim** stellt eine Erweiterung der Angebotspalette in der Wiesbadener Betreuungslandschaft dar und ist nicht als Konkurrenz zu professionellen Leistungsangeboten zu sehen. Der angesprochene Personenkreis wird sich in der Regel von dem der professionellen Tagespflegeeinrichtungen unterscheiden. Das Projekt soll vorerst bis zum 31. Dezember 2011 laufen und wird

von der Landeshauptstadt Wiesbaden mit 105.000 Euro unterstützt. Zudem erhält **Wiesbaden Daheim** eine Förderung der Hans und Ilse Breuer Stiftung.



Gastfamilien öffnen ihr Haus für betreuungsbedürftige Menschen

Geeignet ist das Angebot für Menschen, die besondere Zuwendung und Betreuung im Alltag benötigen. Die Grundidee stammt aus Schottland, im Main-Kinzig-Kreis wird sie im Projekt „SOWIE DAHEIM“ bisher erfolgreich umgesetzt.

Die Gäste werden in kleinen Gruppen betreut und ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert ohne sie zu überfordern. Beispielsweise können sie bei der Zubereitung der Mahlzeiten helfen, miteinander musizieren, spielen und sich bei Kaffee oder Tee miteinander unterhalten. So kann ein Beitrag geleistet werden, diese Menschen vor Einsamkeit und Isolation zu schützen. Gleiches gilt auch für die Angehörigen, welche diese Zeit für sich, ihre Interessen und Angelegenheiten nutzen können und so Freiraum finden, ohne sich Sorgen um die Versorgung ihres Erkrankten machen zu müssen (siehe Anlage 7 – Flyer „Entlastung für pflegende Angehörige“ und „Werden Sie Gastgeber/-in oder Betreuungsperson“).

3.1.8 Pflegestützpunkt Wiesbaden

In Anbetracht dessen, dass durch den demografischen Wandel die Frage der Versorgung und Pflege älterer und / oder behinderter Menschen immer drängender wird, hat der Gesetzgeber den Ländern die Einrichtung von Pflegestützpunkten empfohlen. Diese Empfehlung hat das Land Hessen aufgegriffen und engagiert sich dafür, dass in den Kommunen Pflegestützpunkte aufgebaut werden. Wiesbaden war die vierte hessische Kommune, die einen Pflegestützpunkt in Betrieb nahm. **Das**

Sozialdezernat der Landeshauptstadt Wiesbaden eröffnete in Kooperation mit den Kranken- und Pflegekassen am 1. Juli 2010 in den Räumen des Amtes für Soziale Arbeit den Pflegestützpunkt als ergänzendes Angebot innerhalb der Landschaft der Wiesbadener Versorgungsangebote.

Hier stehen kompetente Ansprechpartner zur Verfügung, die Ratsuchende – und dazu gehören Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen – über die Voraussetzungen und Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung beraten. Die Besonderheit des neuen Angebots ist, dass sowohl ein Mitarbeiter einer Kranken- und Pflegekasse, als auch ein städtischer Mitarbeiter jeweils ihre Expertise in die Beratung mit einbringen. Unter einem Dach werden somit Fragen zu pflegerischen, medizinischen und sozialen Leistungen beantwortet. Diese multiprofessionelle Beratung im Pflegestützpunkt ist kostenlos und neutral. Das heißt, dass eine trägerübergreifende Auskunft und Vernetzung einzelner Hilfsangebote erfolgt. Sofern dies von den Ratsuchenden gewünscht wird, kann die individuelle Beratung nicht nur in den Räumlichkeiten des Pflegestützpunktes in Anspruch genommen werden, sondern auch im Rahmen eines Hausbesuchs.

Der Pflegestützpunkt wird sowohl von den Bürgerinnen und Bürgern als auch von den Kooperationspartnern sehr gut angenommen. Dies zeigt sich u. a. daran, dass es bereits „Zuweisungen“ von niedergelassenen Fachärzten und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gesundheitsamtes und des Amtes für Soziale Arbeit gibt. Die Anfragen, die an das Pflegestützpunktteam gerichtet werden, sind außerordentlich vielfältig. Selbstverständlich gibt es viele Fragen zum Thema rund um die Pflegeversicherung. Sie reichen von „ab wann stehen mir welche Leistungen zu?“ bis hin zu „was kann ich tun, wenn meine Pflegeperson wegen Krankheit plötzlich ausfällt?“. Hier steht das Team mit fachlichem Rat genauso zur Verfügung, wie mit einer praktischen Hilfevermittlung in einer entsprechenden Krisensituation. Sie arbeiten deswegen mit nahezu allen Leistungsanbietern der ambulanten und stationären Pflege zusammen. Ebenso gehören Fragen zur Wohnumfeldverbesserung bis hin zu Hilfsmittelversorgung, aber auch zu dem komplexen Themenbereich der rechtlichen Vertretung in Krisensituationen zu ihrem täglichen Geschäft. Auch wenn es einmal zu Schwierigkeiten mit der Kranken- und Pflegekassen kommen sollte, etwa bei Ablehnungen, Widersprüchen oder bei Fragen zum Verwaltungsverfahren, steht das Pflegestützpunktteam vermittelnd mit Rat und Tat zur Seite.

Das Forum Demenz unterstützt und fördert die Arbeit des Pflegestützpunktes. Bereits zum Zeitpunkt der Verhandlungen zwischen Sozialdezernat und den Kranken- und Pflegekassen war die Geschäftsstelle des Forum Demenz

in die Vertragsausgestaltung involviert. Sie begleitete die Eröffnungsphase und bezieht den Pflegestützpunkt in ihre Netzwerkaktivitäten ein (**siehe dazu auch Punkt 1.2 Beirat**). Das neue Angebot „Pflegestützpunkt Wiesbaden“ trägt dazu bei, dass das Netzwerk der bisher vorhandenen Akteure gestärkt wird und bietet erforderlichenfalls Hilfe beim Ausbau weiterer Angebote.

3.2 Förderung der (Früh-)Diagnostik und Maßnahmen zur Qualifizierung von Berufsgruppen

Das Forum Demenz Wiesbaden setzt sich für eine frühzeitige Diagnostik ein. Ebenso wichtig wie die Sensibilisierung der Fachkräfte für das Erkennen von Demenzindikatoren ist hierbei, für die Bevölkerung Möglichkeiten zu schaffen, um möglichst barrierefreie Zugänge zu Ärzten und Sachverständigen zu erhalten.

Förderung der (Früh-)Diagnostik

3.2.1 Testungen im Memorymobil

Die Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. bietet mit Unterstützung von WiBus (Gesellschaft des ÖPNV) mehrere Termine für kostenlose Gedächtnistests an. Das Memorymobil (ein umgestalteter Bus), in dem Mediziner und Psychologen von Vitos Rheingau gGmbH, dem Otto-Fricke-Krankenhaus und der Asklepios Paulinen Klinik Testungen vornehmen, stand 2010 am 20. März (11:00 bis 15:00 Uhr), 19. Mai (12:00 bis 16:30 Uhr), 10. Juli (12:00 bis 16:30 Uhr), 2. Oktober (12:00 bis 16:30 Uhr) und 6. November (12:00 bis 16:30 Uhr) auf dem Schloßplatz vor dem Wiesbadener Rathaus für alle Passanten leicht zugänglich zur Verfügung.

Eine weitere Möglichkeit zur Nutzung des Memorymobils bot sich während des 17. Wiesbadener Geriatrie-Kolloquiums am 13. November 2010 im Schlosspark Biebrich.





Maßnahmen zur Qualifizierung von Berufsgruppen

Dem Forum Demenz Wiesbaden ist es ein Anliegen, die Qualität der Versorgung von Menschen mit Demenz in der Kommune ständig weiter zu entwickeln. Hierzu gehören Fortbildungen für die unterschiedlichen Berufsgruppen im Bereich der Altenhilfe und des Gesundheitswesens sowie größere Fachtagungen, in denen neue Kenntnisse über Demenzerkrankungen und / oder Aspekte im Kontext der Behandlung / Beratung / Betreuung diskutiert werden.

3.2.2 Fachtagung „Menschen mit Demenz beraten, behandeln und unterstützen – wissenschaftliche Erkenntnisse und ethische Betrachtungen“

Am 21. April 2010 lud das Forum Demenz Wiesbaden die Fachöffentlichkeit zu einer Tagung zum Thema „Menschen mit Demenz behandeln, beraten und unterstützen - wissenschaftliche Erkenntnisse und ethische Betrachtungen“ ein (**siehe Anlage 8 – Programmflyer und Plakat**). Frau Schönemann-Gieck vom Institut für Gerontologie stellte dort zentrale Ergebnisse ihrer Untersuchung zur Diskussion.

Zielgruppen waren die Wiesbadener Haus- und Fachärzte sowie Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Sozialwesen. Die Moderation der Fachtagung übernahm Johannes Weber (Leiter der Abteilung Altenarbeit im Amt für Soziale Arbeit). Die Zertifizierung der Veranstaltung mit Fortbildungspunkten der Landesärztekammer wurde durch Dr. Wolfgang Knauf (ZIGM der Asklepios Paulinen Klinik) beantragt.

Programm:

13:30 Eröffnung und Begrüßung
Stadtrat Arno Goßmann – Schirmherr des Forum Demenz

13:45 Grußwort
Dr. Katja Bär – Hans und Ilse Breuer Stiftung

14:00 Krankheitserleben im Frühstadium einer Demenz
Dr. phil. Elisabeth Stechl

Forschungsgruppe Geriatrie am Ev. Geriatriezentrum Berlin gGmbH, Charité Universitätsmedizin Berlin

14:45 Die Versorgung Demenzkranker aus Sicht der niedergelassenen Hausärzte

Dr. med. Hanna Kaduszkiewicz – Institut für Allgemeinmedizin, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

16:00 Behandeln, beraten und unterstützen – Ergebnisse der Untersuchung zur Bereitstellung und Inanspruchnahme nicht pharmakologischer Versorgungsleistungen bei Demenz
Petra Schönemann-Gieck

Institut für Gerontologie Heidelberg

17:00 Demenzkranke Menschen im öffentlichen Raum – der Beitrag der Kommune zum gelingenden Leben in Grenzsituationen

Professor Dr. Andreas Kruse

Institut für Gerontologie Heidelberg.

Zehn Jahre GeReNet.Wi und zwei Jahre Forum Demenz waren zudem Anlass für eine Feierstunde, die im Anschluss an die Fachtagung stattfand.

Im Rahmen der Fachtagung wurde erstmals der Flyer „Demenz – Die häufigsten Fragen aus den ärztlichen Qualitätszirkeln“ ausgegeben (**siehe Anlage 9**).

3.2.3 Berufsgruppenschulungen und Krankenpflegeschule HSK

Berufsgruppenschulungen

In Wiesbaden leben derzeit ca. 3.900 Menschen mit einer mittelschweren bis schweren Demenz. Die genaue Zahl ist nicht zu ermitteln.

Noch weniger bekannt ist die Zahl der Bürgerinnen und Bürger, die kognitiv beeinträchtigt sind und u. U. eine beginnende Demenz entwickeln. Sie versuchen ein „normales“ Leben zu führen und ihren Alltag zu meistern. Sie gehen einkaufen, holen Geld von der Bank, fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln und suchen Ämter auf, um ihre Angelegenheiten zu regeln.

Dabei kommen sie mit unterschiedlichen Berufsgruppen in Kontakt, mit Kassiererinnen an der Supermarktkasse, mit Bankangestellten, mit Busfahrern, Polizeibeamten und Sachbearbeitern.

Mit speziellen Schulungsmaßnahmen will das Forum Demenz Wiesbaden beitragen,

- die Kommunikation und den Umgang der verschiedenen Berufsgruppen mit Menschen, die Beeinträchtigungen in ihrer Alltagskompetenz haben, zu erleichtern und
- die Berufsgruppen dafür zu sensibilisieren, dass sie auf Veränderungen achten um gegebenenfalls Hilfen und Unterstützungen anzuregen.

Inhalte der Schulungsmaßnahmen

1. Formen der Demenz, Schweregrade, Abgrenzung Depression/ Demenz
2. Erscheinungsformen im Alltag – Symptome, Was deutet auf eine Demenzerkrankung hin?
3. Kommunikation mit demenziell Erkrankten – Gesprächsführung und allgemeine Umgangsregeln in der Begegnung mit Demenzkranken
4. Welche Hilfsangebote gibt es? Wo wende ich mich hin?
5. Zielgruppenspezifische Fallbearbeitung

Ziele

- Erlangung von Grundkenntnissen über die Merkmale einer Demenz und die Kommunikation mit demenziell erkrankten Menschen
- Sensibilisierung der Wahrnehmung für Betroffene von Demenz und Befähigung Hilfen zu initiieren.

Methoden

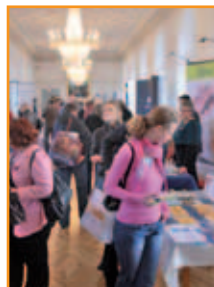
Vortrag, Gruppenarbeit und praktische Übungen.

Das Schulungsangebot wurde innerhalb des Amtes für Soziale Arbeit aufgegriffen. Am 16. und 23. November 2010 wurden insgesamt 33 Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter der Leistungsgewährung im SGB XII geschult (zeitlicher Rahmen jeweils 3 Stunden).

Die Referentin Angelika Wust ist freiberuflich tätig und Partnerin im Forum Demenz Wiesbaden. Sie ist seit 19 Jahren im Bereich der stationären und ambulanten Altenhilfe mit umfassenden Beratungs-, Koordinations- und Organisationsaufgaben betraut und verfügt über ein großes Spektrum an Fachkenntnissen und Methodenkompetenzen in den Bereichen Pflege, Qualitätsentwicklung, Gesundheit und Soziales.

Krankenschulung HSK: Unterricht am 25. März 2010

Für die Versorgung und Pflege von Menschen mit Demenz – sowohl im ambulanten Setting als auch in teil- und vollstationären Einrichtungen – benötigt Wiesbaden qualifizierte und motivierte Fachkräfte. Um angehende Pflegekräfte für die Demenz-Thematik zu sensibilisieren, ihnen aber auch Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen, übernahmen je eine Mitarbeiterin aus der Geschäftsstelle des Forum Demenz und aus den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter am Vormittag des 25. März 2010 den Unterricht in der Krankenschulung der Dr. Horst Schmidt Klinik. Darüber hinaus wird von Seiten des Sozialdezernats seit einigen Jahren vieles unternommen, um dem Fachkräftemangel in der Altenpflege entgegen zu wirken. Hierzu gehört, dass im Jahr 2010 zwei zusätzliche Kurse in den Wiesbadener Altenpflegesschulen für insgesamt 40 Pflegehelferinnen und -helfer aus städtischen Mitteln finanziert wurden.



3.2.4 Geriatrie-Kolloquium

Mehr als 300 Besucherinnen und Besucher strömten zum 17. Wiesbadener Geriatrie-Kolloquium am 12. und 13. November 2010 in das Biebricher Schloss. Zu dieser Veranstaltung hatte die Asklepios Paulinen Klinik in Kooperation mit MAGDA (Multiprofessionelle Arbeitsgruppe der Demenzambulanzen) und dem Forum Demenz Wiesbaden eingeladen (**siehe Anlage 10 – Programm**).

Während dieser Fachveranstaltung wurde der derzeitige Stand des Wissens über Demenzkrankheiten vorgestellt, erörtert und mit den Gästen diskutiert. Das Forum Demenz Wiesbaden war durch die Referate von Petra Schönemann-Gieck und Johannes Weber präsent. Frau Schönemann-Gieck brachte einige Ergebnisse der von ihr durchgeführten Untersuchung (**siehe dazu Punkt 3.3.1**) ein und sprach zum Thema „Die Bedeutung interdisziplinärer Kooperation für die häusliche Demenzversorgung“.

Johannes Weber erläuterte die Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten in seinem Vortrag „Forum Demenz: Kooperation und Vernetzung in der Wiesbadener Landeshauptstadt“. Für Beratungen und Auskünfte stand zudem ein Informationstisch des Forum Demenz, den mehrere Partner betreuten, zur Verfügung.

Während des Kolloquiums wurde den Gästen im Vortrag „Aufsuchende Geriatrie bei Demenzkranken“ die mobile Geriatrie, das neue Angebot der Asklepios Paulinen Klinik vorgestellt.

3.2.5 Trägerübergreifendes Fortbildungsprogramm

Das Forum Demenz Wiesbaden strebt an, die Qualität der Versorgung von Menschen mit Demenz in der Kommune ständig weiter zu entwickeln. Hierzu gehören kontinuierliche Fortbildungen für die Berufsgruppen in Altenpflegeeinrichtungen, ebenso Qualifizierungsmaßnahmen für Ehrenamtliche und Angehörige. Die Arbeitsgruppe „Stationäre Pflege“ des Forum Demenz Wiesbaden entwickelte das Vorhaben „trägerübergreifende Fortbildungsangebote für Beschäftigte in stationären Pflegeeinrichtungen“ anzubieten. Hintergrund des Entwurfes ist, dass die Möglichkeiten der einzelnen Heime begrenzt sind, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeitnah in Bezug auf die Wahrnehmung von Demenz und den Umgang mit Betroffenen zu schulen. In der Regel können Fortbildungen nur zu wenigen Zeitpunkten organisiert werden. Hier werden Möglichkeiten gesehen, Synergieeffekte zu nutzen, indem vorgesehene Schulungen auch für Beschäftigte anderer Träger geöffnet werden.

In einem ersten Schritt kontaktierte die Geschäftsstelle des Forum Demenz die Heime mit der Bitte, dass sie ihre Fortbildungsangebote (Termine, Ort, Inhalt, Kosten, Konditionen) an die Geschäftsstelle senden. Die Fortbildungsangebote sollten von der Geschäftsstelle in einer Übersicht zusammengefasst und auf der Webseite veröffentlicht werden.

Dieses Ziel konnte nur zum Teil verwirklicht werden. Die Partner sandten regelmäßig einzelne Schulungen, die sie für externe Personen öffneten, die dann wiederum von der Geschäftsstelle weitergegeben wurden. Doch die Zielsetzung, einen gemeinsamen Fortbildungspool für Wiesbaden zu erstellen, scheiterte daran, dass die einzelnen Träger sehr speziell schulen und dies oft nur für die eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Frage kommt.

3.3 Aufbau definierter Behandlungs- und Betreuungspfade

Eine Zielsetzung des Forum Demenz Wiesbaden besteht darin, die an Demenz erkrankten Menschen und ihre Angehörigen möglichst schnell und komfortabel zu den ihnen entsprechenden medizinischen und sozialen Angeboten zu leiten. Das setzt einerseits voraus, dass passgenaue Hilfs- und Unterstützungsleitungen vorhanden sind und andererseits, dass die Wege von der Diagnostik, über die Behandlung bis hin zur Betreuung definiert sind. Um das vorhandene Angebote zu überprüfen, Nutzungsbarrieren und bisher unerkannte Bedarfslagen zu identifizieren, wurde in Wiesbaden die „Untersuchung zur Verfügbarkeit und Inanspruchnahme von nichtpharmakologischen Hilfe- und Unterstützungsleitungen bei Demenz“ durchgeführt. **Der Endbericht der Untersuchung wird Ende 2010 fertig gestellt und im ersten Quartal 2011 als Publikation veröffentlicht.**

3.3.1 Untersuchung zur Verfügbarkeit und Inanspruchnahme von nichtpharmakologischen Hilfe- und Unterstützungsleistungen bei Demenz

Kurzbericht von Petra Schönemann-Gieck, Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg

Hintergrund der Studie

Vor dem Hintergrund ihres Auftrags zur Daseinsvorsorge haben Kommunen die Aufgabe, adäquate Versorgungsstrukturen für ihre Bürgerinnen und Bürger zu schaffen und zudem dafür Sorge zu tragen, dass diese Einrichtungen und Hilfen auch in Anspruch genommen werden (können). Der Pfliegerbericht der Stadt Wiesbaden prognostiziert

einen Anstieg von z. Zt. 3.900 Menschen mit einer mittelschweren und schweren Demenzerkrankung auf 4.300 in 2020. Vor dem Hintergrund des daraus resultierenden stetig steigenden und sich verändernden Bedarfs in der Versorgung demenzkranker Menschen wurde in Wiesbaden in 2007 / 2008 das Forum Demenz Wiesbaden gegründet.

Ziel der Untersuchung

Ziel der Untersuchung ist es, Versorgungslücken und Anpassungsbedarfe der bestehenden Angebote aufzeigen, Zugangsbarrieren zu identifizieren, um schließlich Optimierungsvorschläge und Handlungsempfehlungen für die weitere Maßnahmenplanung im Forum Demenz Wiesbaden geben zu können, damit benötigte Hilfen dort ankommen, wo sie gebraucht werden.

Untersuchungsablauf

Die Laufzeit der Studie erstreckte sich über 14 Monate auf den Zeitraum Januar 2009 bis Februar 2010. Die Studie umfasste eine Analyse der aktuellen Literaturlage zur ambulanten, nichtpharmakologischen Versorgung von Menschen mit Demenz (Studienteil I), einer schriftlichen Befragung der Anbieter von Dienstleistungen für demenziell Erkrankte in Altenhilfe und Gesundheitswesen (Studienteil II) und einer qualitativen Studie in den Haushalten der potenziellen Nutzer (Studienteil III). In die Befragung der Akteure wurden alle Anbieter von Dienstleistungen für Menschen mit Demenz und deren Angehörige in Wiesbaden einbezogen. Die Abteilungen, Institutionen, Einrichtungen und Praxen wurden vier unterschiedlichen Versorgungsbereichen (VB) zugeordnet (siehe Abb. 1). Die realisierte Stichprobe umfasst insgesamt 98 Akteure: 45% Hausärzte (VB I), 10% Fachärzte aus dem niedergelassenen Bereich und den Demenzambulanzen (VB II), 21% Beratungsstellen und 23% Anbieter von Hilfe-, Betreuungs- und Entlastungsangeboten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige.

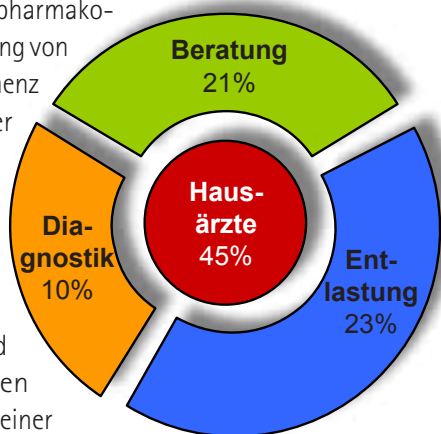


Abbildung 1: Stichprobe Anbieterbefragung

Hausärzte gelten als „zentrale Akteure“ in der ambulanten Versorgung demenziell Erkrankter. Sie besitzen einen zumeist engen und langjährigen Kontakt zu den Betroffenen und sind zuständig für die „Integration nichtärztlicher Hilfen und flankierender Dienste in die Behandlungsmaßnahmen“ (§ 73 SGB V). Aus diesem Grund wurde in der Erhebung besonders auf eine hohe Beteiligung der Niedergelassenen geachtet (23% aller Hausärzte Wiesbadens).

Die befragten Mediziner betreuen im Median 15 Patienten mit einer Demenzdiagnose in ihrer Praxis, was exakt mit einer anderen großen Hausarztstudie übereinstimmt (vgl. Kaduszkiewicz et al., 2007)⁹ und damit für eine hohe Repräsentativität der Stichprobe spricht. Allerdings gibt es große Abweichungen zwischen den Angaben der einzelnen Praxen (insgesamt 2 bis 100 Patienten pro Praxis). Dies kann durch eine unterschiedliche Sensibilität der Ärzte gegenüber dem Thema erklärt werden oder durch verschiedene Patientenkollektive.

Die Früherkennung von Demenzen stellt den Dreh- und Angelpunkt in der häuslichen Demenzversorgung dar. Die eigene Kompetenz, demenzielle Prozesse zu erkennen, wird von dem Großteil (95%) der befragten Hausärzte als (eher) hoch eingeschätzt. Drei Viertel der Befragten geben an, ein standardisiertes Screeningverfahren (v. a. MMSE, DemTect und Uhrentest) in ihrer Praxis einzusetzen. Für die Stellung einer Demenzdiagnose fühlen sich Hausärzte allerdings weniger verantwortlich: nur 14% geben spontan an, dieser Bereich gehöre zu den eigenen Hauptaufgaben in der Versorgung demenziell erkrankter Patienten.

Die Abklärung einer Demenzsymptomatik ist bei niedergelassenen Neurologen und Psychiatern oder – noch umfassender – in den Gedächtnisambulanzen vor Ort möglich. Allerdings zeigt sich in den Daten, dass die Häufigkeit, in der Hausärzte ihre Patienten zur Abklärung einer Symptomatik an Fachkollegen überweisen, erstaunlich gering: 43% der Befragten überweisen nach eigenen Angaben regelmäßig (mindestens ein Mal monatlich) zu niedergelassenen Fachärzten und nicht einmal jeder zehnte Hausarzt überweist seine auffälligen Patienten zur Abklärung in eine Demenzambulanz. Die Ursache ist nach Aussage der Hausärzte v. a. in den langen Terminwartezeiten zu finden.

Auch in der Einleitung von Hilfemaßnahmen sind Defizite in der hausärztlichen Vermittlung ersichtlich. Dies liegt sicher

⁹Kaduszkiewicz, Wiese & van den Bussche (2007). Die Versorgung Demenzkranker aus Sicht niedergelassener Haus- und Gebietsärzte – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen - German Journal for Quality in Health Care. Vol. 101, 1.

zum Teil an der mangelnden Kenntnis der vor Ort verfügbaren Hilfe- und Entlastungsangebote. So schätzt ein Drittel der Hausärzte die eigene Beratungskompetenz als „(eher) schlecht“ ein. Ein häufig genanntes Vermittlungsproblem stellt aber auch die Ablehnung der Hilfen seitens der Betroffenen dar. Ärztliche Empfehlungen zur Nutzung entsprechender Angebote werden oft nicht umgesetzt.

Analysen der qualitativen Interviews (Studienteil III) haben gezeigt, dass oft sehr langwierige persönliche oder familieninterne Aushandlungsprozesse stattfinden, bevor fremde Hilfen in Anspruch genommen werden (können). In Wiesbaden können die Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter eine kontinuierliche Begleitung der betroffenen Familien gewährleisten und sollten daher – insbesondere bei Familien mit eingeschränkter Selbstmanagementfähigkeit – von den Hausärzten in die Versorgung eingeplant werden.

Eine ausführliche Darstellung der Studienergebnisse sowie die vom Institut für Gerontologie definierten Handlungsempfehlungen werden im Frühjahr 2011 in einem abschließenden Bericht veröffentlicht.

3.3.2 Kooperation mit Kliniken

Menschen mit Demenz kommen, wenn sie in einer Klinik aufgenommen werden, in ein durchorganisiertes System, das geprägt ist von Fallpauschalen, Zeitdruck und vorgegebenem Tagesablauf. In der Regel kann wenig Rücksicht auf ihre individuellen Bedürfnisse genommen werden, so dass verstärkt Verwirrheitszustände auftreten können. Es kommt häufig zu Fixierung und Sedierung mit allen bekannten Folgeproblemen im Krankenhaus (iatrogene Infektionen, erhöhte Mortalität, Verletzungen und eine verlängerte Verweildauer) und zu Komplikationen in den nachbehandelten Einrichtungen oder zu Hause (Rückschläge, Verlust von Mobilität und Kompetenzverlust).

Projekt zur Verbesserung der Versorgung von demenziell Erkrankten in der Dr. Horst Schmidt Klinik in Wiesbaden

Diese Situation wurde in der Dr. Horst Schmidt Klinik erkannt und das Vorhaben entwickelt – mit Unterstützung des Förderprogramms Pflege der Bundesregierung – die Versorgung von demenziell Erkrankten zu verbessern. Hierzu wurden fünf zusätzliche Stellen geschaffen. Das Projekt umfasst:

Erfassung von unklaren Verwirrheitszuständen oder Demenzen in der HSK

Im Jahr 2008 betrug die Fallzahl in der HSK ca. 40.000

Fälle. Hiervon waren ca. 17.000 Patientinnen und Patienten über 60 Jahre. Allerdings konnten nur 700 Nebendiagnosen aus ICD-10 Bereich F00-F05 codiert werden.

Personalgewinnung

Gesucht wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die sach- und fachkundige Versorgung und Betreuung von Patienten mit demenziellen Erkrankungen.

Ein Tätigkeitsbereich ist die Implementierung und Umsetzung von Konzepten zum Umgang mit demenziell erkrankten Menschen im Krankenhaus in Verbindung mit dem Forum Demenz Wiesbaden.

Die Tätigkeit umfasst die Durchführung und Anwendung von Assessmentinstrumenten, die Förderung der Patientenzufriedenheit, die individuelle und aktivierende Pflege, sowie die Biographiearbeit, die Anleitung und Beratung von Pflegekräften und Angehörigen, die Kooperation mit den Teams der Stationen, die Aktivierung und Aufrechterhaltung von Alltagskompetenzen und die Vermittlung von Orientierung und Sicherheit im Krankenhaus.

Schulung der Beschäftigten

In Zusammenarbeit mit Diplom Psychologin Cathrin Otto erhielten die Demenzbetreuerinnen und Demenzbetreuer vorbereitend eine Schulungsmaßnahme. Darauf aufbauend werden Multiplikatoren auf den Stationen angeleitet, welche als direkte Ansprechpartner auf den Stationen sowohl für die Angehörigen als auch für die Demenzbetreuer fungieren. Langfristig werden alle HSK Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Patientenkontakt zum Thema sensibilisiert. Frau Otto wird den weiteren Projektverlauf begleiten.

Verknüpfung mit dem Forum Demenz Wiesbaden und seinen Beteiligten

Das Demenzprojekt der Dr. Horst Schmidt Klinik praktiziert eine enge Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle und den Partnern des Forum Demenz. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Demenzprojekt nehmen an Arbeitsgruppen und Veranstaltungen des Forum Demenz teil und wirken inhaltlich mit.

Kooperation zwischen den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter und den sozialen Diensten in den Kliniken

Die Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter arbeiten seit mehr als 25 Jahren mit den Sozialdiensten der Kliniken zusammen. Durch strukturelle Veränderungen haben sich die Bedingungen der Kliniken in den letzten Jahren sehr verändert. Viele Krankenhaussozialdienste wurden grundlegend umstrukturiert

und mit zusätzlichem Personal, aber auch neuen Aufgaben ausgestattet. Dies, aber ebenso die Tatsache, dass immer mehr Menschen mit einer Demenz in den Kliniken behandelt werden, erfordert neue Absprachen zur Organisation der häuslichen Versorgung nach Krankenhausentlassung.

Hierzu werden – ergänzend zu dem bisherigen Vorgehen zur Vereinbarung von Kooperationsabsprachen über die Regionalgruppe Süd der DVSG (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen) – seit 2009 individuelle Gespräche mit den sozialen Diensten der einzelnen Kliniken geführt.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter und der Geschäftsstelle des Forum Demenz bereitet diese Gespräche vor.

Aufgrund neuerlicher und weit reichender Veränderungen in den Kliniken konnte in 2010 zwar mit der DVSG-Regionalgruppe Süd am 17. August 2010 ein Kooperationsgespräch stattfinden, mit anderen Kliniken jedoch nicht. Die noch anstehenden Gespräche werden im ersten Halbjahr 2011 geführt.

3.3.3 Demenzseismograf

Die zunehmende Anzahl älterer Menschen mit psychischen oder demenziellen Erkrankungen stellt die ambulanten Dienste, die häusliche Hilfen bieten, vor neue Herausforderungen. Nach wie vor ist hierbei ein zentrales Problem das frühzeitige Erkennen psychischer Veränderungen im Alter. Darum

entwickelten die häuslichen Hilfsdienste in Kooperation mit der Abteilung Altenarbeit des Amtes für Soziale Arbeit und den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter der Landeshauptstadt Wiesbaden ein Erhebungsinstrument zur Erkennung von psychischen Veränderungen im Alter. Ziel ist es, frühzeitig auf entsprechende gesundheitliche Probleme aufmerksam zu werden und eine umfassende Beratung der Betroffenen zu ermöglichen. Dabei reichen die Interventionen von einer Anpassung des Wohnumfeldes über den Ausbau der ambulanten Hilfen, die Einschaltung eines Facharztes bis zur Suche nach einer geeigneten, neuen Wohnform.

Anhand eines strukturierten Fragebogens werden die von den Hilfskräften vor Ort wahrgenommenen Verhaltensveränderungen erfasst und mit der zuständigen Einsatzleitung ausgewertet. Von dort wird Kontakt zu den Betroffenen und ihren Angehörigen gesucht und – mit Einverständnis der Betroffenen – die zuständige Beratungsstelle eingebunden. Um die Hilfskräfte für die Besonderheiten im Umgang mit demenziell veränderten Menschen zu sensibilisieren, wurden insgesamt 120 Helferinnen und Helfer in Seminaren geschult. Diese Seminare wurden in Zusammenarbeit mit dem Beratungsinstitut Inversa entwickelt. Der „Demenzseismograf“ wurde ab 1. Dezember 2007 in den Hilfsdiensten eingeführt. Nach einjähriger Laufzeit erfolgte im Juni 2008 eine erste Auswertung. Sie bezog sich auf 59 Personen.

In der Klausurtagung der AG Mobile Dienste am 22. November 2010 stellte Karin Knaup (Amt für Soziale Arbeit, Abteilung Grundsatz und Planung) die Ergebnisse ihrer dritten Auswertung zum Einsatz des Demenzseismografen vor.

Ergebnisse zum Einsatz des Demenzseismografen bei den häuslichen Hilfen

Karin Knaup

Demenzseismograf

Zielsetzung und Konzeption**Kontext**

Stadtweite, trägerübergreifende Bestrebungen zur Verbesserung der Situation demenzerkrankter älterer Menschen in Wiesbaden (→ Forum Demenz)

Ziele u.a.: Sensibilisierung, Stärkung von Prävention und Früherkennung, Verbesserung des Informationsstands, Erhöhung der Akzeptanz von frühzeitigen, entlastenden Hilfen, Abstimmung und Vernetzung der Angebote

Bestandteile der Konzeption

- Check-Up
- Erhebungsbogen (Demenzseismograf)
- Ablaufschemata
- Schulungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- Sozialplanerische Auswertungen

Demenzseismograf

Auswertungsfragen und -grundlagen**Sozialplanerische Fragestellungen**

- Ausmaß der Betroffenheit und Inanspruchnahme in Relation zur Bevölkerung
- Häufigkeit, mit der einzelne Pfade im Ablaufschema beschriftet werden
- Veränderungen im Zeitverlauf
- Herausarbeitung grundlegender Zusammenhänge

Übermittelte Angaben

- Soziodemografische Basisdaten (Alter, Geschlecht, Wohnort)
- Sozialer Kontext (Haushaltszusammensetzung, Helfernetz, Soziale Dienste)
- Vorhandene Potenziale
- Erforderliche Maßnahmen und ihre Akzeptanz

Demenzseismograf

Ergebnisse der Auswertung zum 30.06.2010

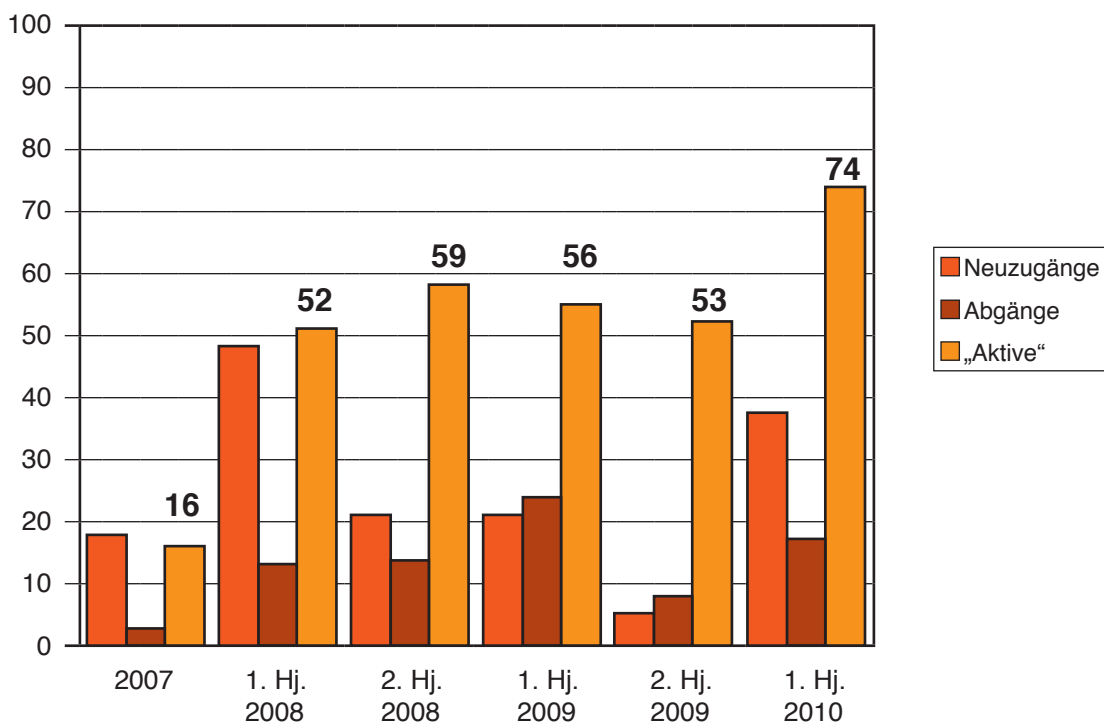
Datenbasis: Angaben aus

- 291 Erhebungen zu
- 152 Personen von
- 7 Diensten

1 Erhebung	2 Erhebung	3 Erhebung	4 Erhebung	5 Erhebung
152	67	44	20	8
Personen	Personen	Personen	Personen	Personen
100%	44%	29%	13%	5%

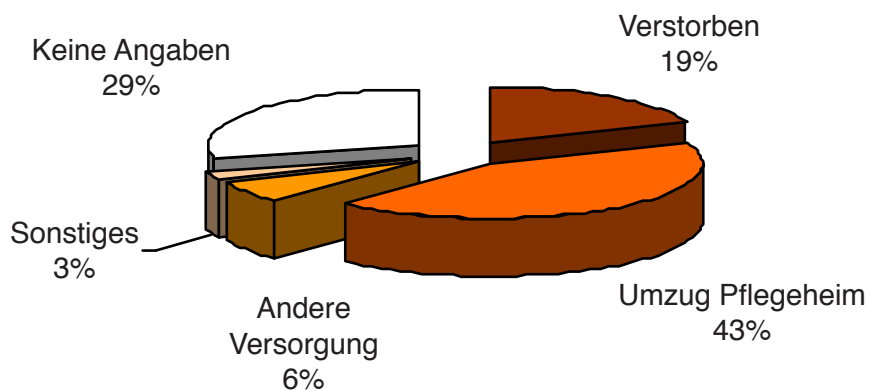
Demenzseismograf 30.06.2010

Zugänge, Abgänge und Bestand



Demenzseismograf
30.06.2010

Abgänge (n=79)



Demenzseismograf
30.06.2010

Angaben zur Lebenssituation*

	Insg.	Zugang 1. Hj. 2008	Zugang 1. Hj. 2010	
Frauen	77%	71%	79%	⊕ →
Alterspanne	59-104 J.	70-104 J.	65-91 J.	
Ø Alter	83,1 J.	84,7 J.	82,1 J.	⊖ →
Männer	81,9 J.	86,4 J.	81,9 J.	
Frauen	83,3 J.	83,9 J.	82,2 J.	
Alleinlebende	73%	84%	74%	⊖ →
Männer	58%	69%	63%	
Frauen	77%	89%	77%	
mit Kontakten	82%	78%	82%	
mit soz. Dienste	80%	82%	84%	
Alleinlebende	83%	83%	82%	
andere	74%	75%	90%	

* bei Check-Up

Demenzseismograf
30.06.2010

Körperliche, geistige und psychische Situation sowie Grad der Selbständigkeit*

Selbständigkeit		Verfassung / Auffälligkeiten				Gesamt
		Un- auffällig	leichte	mittel- schwere	schwere	
relativ selbständig	Personen	1	24	1		26
	% Selbst.	3,8	92,3	3,8		100,0
	% Verfassung	100,0	21,8	2,6		17,2
braucht Motivation	Personen		35	1		36
	% Selbst.		97,2	2,8		100,0
	% Verfassung		31,8	2,6		23,8
benötigt Hilfe	Personen		48	23	1	72
	% Selbst.		66,7	31,9	1,4	100,0
	% Verfassung		43,6	60,5	50,0	47,7
Durchf. nicht möglich	Personen		3	13	1	17
	% Selbst.		17,6	76,5	5,9	100,0
	% Verfassung		2,7	34,2	50,0	11,3
Gesamt	Personen	1	110	38	2	151
	% Selbst.	0,7	72,8	25,2	1,3	100,0
	% Verfassung	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Insg.	Zugang 1/08	Zugang 1/10
41%	37%	53%
32%	39%	29%
16%	14%	8%
11%	10%	8%

* bei Check-Up

Demenzseismograf
30.06.2010

Als erforderlich angesehene Maßnahmen*

	Insg.	Zugang 1. Hj. 2008	Zugang 1. Hj. 2010
Maßnahmen erforderlich	57%	61%	53%
und zwar in den Bereichen			
Häusliche Hilfen	31%	27%	29%
zusätzliche Dienste	30%	22%	21%
Wohnung	18%	18%	8%
Beratungsstellen	5%	8%	3%
Sonstiges	25%	18%	11%
in 2 oder mehr Bereichen	18%	29%	8%

* bei Check-Up

Demenzseismograf

Veränderungen im Zeitverlauf

Abweichungen zwischen letzter und erster Erhebung

- ➔ **Lebenssituation:** 3 x Zusammenzug – 2 x gegenläufig
- ↘ **Kontakte:** 7 x mehr – 13 x weniger
- ↑ **Soz. Dienste:** 30 x mehr – 1 x weniger
- ↓ **Verfassung:** 25 x schlechter – 1 x gegenläufig
- ↓ **Selbständigkeit:** 31 x verringert – 2 x gegenläufig
- ➔ **Maßnahmen:** 17 x mehr – 18 x weniger als zuvor

Beobachtungszeitraum: 3 – 35 Monate bei Wiederholung (Ø 17 Mon.)
0 – 34 Monate bei Abgängen (Ø 7 Monate)

Demenzseismograf

Vorläufiges Fazit

- **Das Programm „Demenzseismograf“ hat Kreise gezogen**
 - Kontinuierliche Ausweitung des einbezogenen Personenstamms
 - Aktuell jeweils rund 5% der Leistungsnehmer Häuslicher Hilfen im Programm
 - Statistisch kompletter Austausch alle 2 Jahre
- **Die Zielgruppe wird erreicht**
 - Schwerpunkt bei ältern, allein lebenden Menschen mit leichter Demenzsymptomatik und geringem Hilfebedarf
- **Sensibilisierung hat stattgefunden**
 - „früheres“ Einsetzen der Hilfe bei „Nachrückern“
 - Geringeres Erfordernis zum Einleiten von Maßnahmen

↪ **Implementierung erfolgreich abgeschlossen !!!**

3.4 Abstimmung der Angebote und Maßnahmen mit Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens

Die Abstimmungen, insbesondere zur Entwicklung neuer Angebote, finden in den Arbeitsgruppen und Gremien des Forum Demenz (siehe 1.2) statt.

Aus dieser Zielsetzung sind z. B. das Angebot „Wiesbaden Daheim“ (siehe 3.1.7) und das **Tanzcafé des Diakonischen Werkes** entstanden.

Tanzcafé des Diakonischen Werkes Wiesbaden

Ein Tanzcafé bietet Menschen mit demenzieller Erkrankung und ihren Angehörigen, die häufig isoliert und ausgegrenzt sind, die Möglichkeit des geselligen Beisammenseins in einem beschützenden Rahmen. Es befriedigt die Bedürfnisse nach Ansprache, Austausch mit anderen Menschen, Geselligkeit, Bewegung und Unterhaltung. Ein Tanzcafé möchte regelmäßige außerhäusliche Aktivitäten für die Kranken und ihre Angehörigen gleichermaßen fördern. Auch Wohn- und Pflegeheime können von diesem Angebot profitieren.

Der Schwerpunkt liegt nicht in problemorientierter Auseinandersetzung, sondern im gemeinsamen, entspannten Erleben. Ein Tanzcafé bietet die Möglichkeit, das gemeinsame Leben zu bereichern und Wege zu finden, wie man als Mensch mit Demenz und als pflegender Angehöriger auf zufriedene Weise zusammen leben, wieder gemeinsam lachen und Spaß miteinander haben kann.

Die angemessene Aktivierung der Demenzkranken kann sich positiv auf die Lebens- bzw.- Pflegesituation der Angehörigen auswirken. Durch die Hinführung zu weiteren, vernetzten Hilfsangeboten kann es Möglichkeiten geben, die häusliche Pflegesituation durch individuelle Hilfsangebote zu verbessern und gegebenenfalls eine Heimunterbringung herauszuzögern.

Das Tanzcafé, das vom Diakonischen Werk Wiesbaden in 2010 eingerichtet wurde, stellt eine Ergänzung der schon bestehenden Angebote der Partner im Forum Demenz dar und soll auch 2011 fortgesetzt werden.



3.5 Öffentlichkeitsarbeit

Mit einer intensiven Öffentlichkeit trägt das Forum Demenz Wiesbaden dazu bei, die Bürgerinnen und Bürger für die Demenzthematik zu sensibilisieren und alle Möglichkeiten der Hilfen bekannt zu machen. Um die gesetzten Ziele zu erreichen und den Vorhaben im Sinne eines hohen Nutzens für Erkrankte und ihre Angehörigen umsetzen zu können, geht das Forum Demenz Wiesbaden verschiedene Wege.

3.5.1 Logo, Banner, Flyer

Eine der ersten Maßnahmen 2008 bestand darin, ein gemeinsames Logo zu entwickeln, das auf allen Flyern, Broschüren, Bannern und Veröffentlichungen verwendet wird. Mit dem Einsatz sind zwei Intentionen verbunden. Einerseits dient es der Schaffung der Corporate Identity, die die Identifikation der Partner ausdrückt und die Zugehörigkeit zum Forum Demenz Wiesbaden stärkt. Andererseits hat es für die Bürgerinnen und Bürger den Effekt der Wiedererkennung, so dass sie Einzelaktivitäten dem Forum zuordnen können. Dieses Logo wurde 2010 konsequent genutzt und wird auch weiterhin die Veröffentlichungen dem Forum Demenz Wiesbaden zuordnen.

Das Forum Demenz Wiesbaden stellt sich bei öffentlich-wirksamen Veranstaltungen mit einem Informationsstand dar. Hierfür komplettieren zwei Banner den Stand, die die Ziele des Forums und alle Partner per Logo präsentieren.

Informationen über das Forum Demenz erhalten Bürgerinnen und Bürger mittels des Flyers „Volkskrankheit Demenz“, der die Ziele des Forums, die Partner und Kontaktadressen darstellt. Ebenso stellen spezifische Flyer die unterschiedlichen Veranstaltungen, wie Tagungen, Informationstage, Pflegekurse, Urlaub und den 3000-Schritte-Pfad vor und werden über verschiedene Verteiler großflächig verteilt.

3.5.2 Internetseite

Die Internetseite des Forum Demenz www.forum-demenz-wiesbaden.de gibt aktuelle Informationen und Veranstaltungshinweise, sowie Links zu allen Partnern des Forums. Die Geschäftsstelle des Forums hat eine Serverauswertung in Auftrag gegeben, die die Besuche der Seite (von unterschiedlichen IP-Adressen) monatlich darstellt. Aufgrund dieser Aufzeichnungen konnten Steigerungen von 2.733 Visits (Oktober 2009) auf beispielsweise 3.822 Visits (März 2010), 4.035 Visits (Mai 2010) und 3.502 Visits (November 2010) verzeichnet werden.

3.5.3 Netzwerkbriefe und Netzwerkbriefserie

Interessierte des GeReNet.Wi und Forum Demenz Wiesbaden werden regelmäßig virtuell durch einen Netzwerkbrief über aktuelle Aktivitäten informiert. In 2010 erschien dieser im September 2010. Zusätzlich wird seit 2009 alle zwei Monate die Netzwerkbriefserie „Partner stellen sich vor...“ herausgegeben. In diesen Sonderausgaben des Netzwerkbriefes präsentieren sich Partner des Forums mit ihren Angeboten für demenziell erkrankte Menschen und ihre Angehörigen. Ebenso werden aktuelle Termine aller Partner bekannt gegeben (siehe Anlage 11).

3.5.4 Buswerbung

Die Verkehrsbetriebe ESWE bieten die Möglichkeit der Plakatwerbung in ihren Bussen. Für den Aktionstag „Mein Nachbar hat Demenz. Was tun?“ am 19. Mai 2010 wurden Plakatplätze hinter der Fahrerwand in jeweils zwanzig verschiedenen Bussen angemietet. Das Forum Demenz geht davon aus, dass viele Bürgerinnen und Bürger öffentliche Verkehrsmittel nutzen und so auf die Veranstaltung aufmerksam wurden.

3.5.5 Broschüren und Veröffentlichungen

Mit zwei Broschüren für die Bevölkerung hilft das Forum Demenz bedarfsgerechte Unterstützungsmöglichkeiten zu finden und Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch zu nehmen.

Die von den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter zusammengestellte Broschüre „**Demenz – Angebote für Betroffene und deren Angehörige**“ wurde im Mai 2010 in der fünften Auflage (5.000 Exemplare) neu gedruckt. Sie zeigt das in Wiesbaden vorhandene Spektrum der Hilfsmöglichkeiten auf. Die Angebote reichen von Beratung über Diagnostik- und Behandlungsmöglichkeiten bis hin zu verschiedenen Betreuungsmöglichkeiten.

Die Broschüre „**Demenz – Die wichtigsten Informationen zum Pflegeweiterentwicklungsgesetz**“ zusammengefasst von Hilde Ott-Meyer (Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e.V.) wurde im August 2009 neu aufgelegt (1.500 Exemplare). Sie wird zur Zeit aktualisiert und voraussichtlich im Frühjahr 2011 neu herausgegeben.

Beide Broschüren sind kostenfrei über die Geschäftsstelle des GeReNet.Wi / Forum Demenz Wiesbaden und über die Partner erhältlich. Ebenso stehen sie auf der Webseite www.forum-demenz-wiesbaden.de als Download zur Verfügung.

Anlässlich der Bürgerveranstaltung „Mein Nachbar hat Demenz. Was tun?“ stellte das Forum Demenz Wiesbaden ein Faltblatt mit dem Titel **„Demenz – Hinweise und Tipps“** zusammen. Dieser Flyer bietet pflegenden Angehörigen und anderen Personen, die in Kontakt zu Menschen mit Demenz kommen, in komprimierter Form Antworten auf eine Vielzahl von Fragen, die sich im Umgang mit demenziell Erkrankten ergeben.

Speziell für Haus- und Fachärzte wurde das Faltblatt **„Demenz – Die häufigsten Fragen aus den ärztlichen Qualitätszirkeln“** erarbeitet, das Antworten auf Fragestellungen, die in den Sitzungen der ärztlichen Qualitätszirkel zu denen Vertreterinnen / Vertreter des Forum Demenz und die wissenschaftliche Begleitung eingeladen waren, thematisiert wurden, enthält. Dieser Flyer wurde erstmals im Rahmen der Fachtagung „Menschen mit Demenz behandeln, beraten und unterstützen“ ausgegeben.

Im Februar 2010 veröffentlichte das Forum Demenz Wiesbaden den Sachbericht 2009, der den Förderern (Verbände der Pflegekassen, Regierungspräsidium Gießen, Hessisches Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit, Stadtverordnete), allen Beiräten und Partnern im Forum Demenz zugeht.

3.5.6 Printmedien

Das Forum Demenz Wiesbaden informiert die Öffentlichkeit über zahlreiche Printmedien. Artikel über Maßnahmen des Forums, Veranstaltungshinweise und Interviews erscheinen in allen Tageszeitungen der Region (Wiesbadener Kurier, Wiesbadener Tagblatt, Mainzer Allgemeine Zeitung, Frankfurter Rundschau) sowie in wöchentlich beziehungsweise monatlich erscheinenden Zeitungen wie dem Wiesbadener Wochenblatt und dem Seniorenmagazin *consens* (siehe **Anlage 12**). Unterstützung erhält das Forum Demenz durch den Medienpartner Wiesbadener Kurier, der regelmäßig über Aktivitäten berichtet.

3.5.7 Fachartikel

Neben der Bevölkerung spricht das Forum Demenz Wiesbaden auch die Fachöffentlichkeit an. Folgende Artikel wurden 2010 veröffentlicht:

Schönemann-Gieck, P., Granzin, U., Haas, B., Weber, J.: Hilfe- und Unterstützungsangebote bei Demenz. Analyse der Zugangsbedingungen in einem kommunalen Demenznetz. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie. Supplement 1, 2010, Seite 20

Otto, C.: Menschen mit Demenz im Krankenhaus. Ein praxisorientiertes Schulungskonzept für Pflegenden. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie. Supplement 1, 2010, Seite 54

Granzin, U.: Endlich einmal Urlaub vom Pflegealltag. Eine Reise in die Eifel für demenzerkrankte Menschen und ihre Angehörigen. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie. Supplement 1, 2010, Seite 92

3.5.8 Vorträge

Für Studierende der Fachhochschule Koblenz: „Kompetenz durch Kooperation und Vernetzung – das GeReNet.Wi und Forum Demenz Wiesbaden“

Vortrag von Ulrike Granzin am 8. Oktober 2010.

Die Medizinische Klinik der Asklepios Paulinen Klinik bietet regelmäßig Fachvorträge zum Themenkomplex Demenz an. Die Veranstaltungen sind kostenfrei und offen für die Fachöffentlichkeit und für Bürgerinnen und Bürger. Zwei Beispiele:

„Demenz und Pflegebegutachtung“

Referent Dr. med. Alfred Niemeyer (Medizinischer Dienst der Kassen)

19. Mai 2010

„Personalentwicklung und persönliche Entwicklung in der Demenzbetreuung“

Referentin Cathrin Otto, Otto Seminare

29. September 2010

3.5.9 Kongresse

Um die Arbeitsweisen und Ergebnisse des Forum Demenz Wiesbaden der Fachöffentlichkeit vorzustellen, nehmen Vertreterinnen / Vertreter des Forums sowie die wissenschaftliche Begleitung an bundesweiten Kongressen teil. In 2010 waren dies:

Beitrag von *Petra Schönemann-Gieck, Johannes Weber und Petra Waßmann*, **„Demenzversorgung in der Kommune – Das Forum Demenz Wiesbaden“** bei der Fachtagung für Pflegenden, Angehörige und Interessierte, die Menschen mit Demenz in ihrem Alltag begleiten „Das tut mir so gut – Positive Emotionen von Menschen mit Demenz fördern. Ergebnisse des Projektes DEMIAN II“, am 20. Januar 2010 in Ludwigshafen

Vorträge im Symposium „Mit Demenz leben- zielgruppenorientierte Angebote im Forum Demenz Wiesbaden“ von:

Petra Schönemann-Gieck, „Nichtpharmakologische Hilfe- und Unterstützungsleistungen bei Demenz – Ergebnisse der Anbieterbefragung“

Cathrin Raasch, „Die Macht der Erinnerungen – Erfahrungen aus dem Wiesbadener Schulprojekt zum Thema Demenz“

Birgit Haas und Ulrike Granzin, „Das Forum Demenz Wiesbaden – strukturelle Bedingungen und zielgruppenorientierte Netzwerkarbeit“

sowie Einzelvortrag von

Cathrin Raasch, „Menschen mit Demenz im Krankenhaus – eine innovative Schulungsidee für Pflegekräfte“

Dementia Fair Congress

am 22. und 23. April 2010 in Nürnberg

Vortrag von *Petra Schönemann-Gieck, „Hilfe- und Unterstützungsangebote bei Demenz. Analyse der Zugangsbedingungen in einem kommunalen Demenznetz“*

Vortrag von *Ulrike Granzin, „Endlich einmal Urlaub vom Pflegealltag – Eine Reise in die Eifel für demenz-erkrankte Menschen und ihre Angehörigen“*

DGGG-Kongress „Hoffnung Alter“

15.-17. September 2010 in Berlin

Vortrag von *Johannes Weber, „Forum Demenz: Kooperation und Vernetzung in der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden“*

Vortrag von *Petra Schönemann-Gieck, „Die Bedeutung interdisziplinärer Kooperation für die häusliche Demenzversorgung“*

17. Geriatrie-Kolloquium

am 13. November 2010 in Wiesbaden

3.5.10 Informationsstände bei öffentlichen Veranstaltungen

Das Forum Demenz Wiesbaden war 2010 bei mehreren öffentlichen Veranstaltungen mit Informationsständen präsent:

- Am 19. Mai 2010 beim Aktionstag „Mein Nachbar hat Demenz. Was tun?“ im Wiesbadener Rathaus (12.00 bis 16.30 Uhr).
- Am 27., 28. und 30. August 2010 bei den Hessischen Gesundheitstagen auf dem Schloßplatz.
- Am 12. und 13. November 2010 beim 17. Wiesbadener Geriatrie-Kolloquium im Biebricher Schloss.

3.5.11 Informationsstände bei Veranstaltungen großer Betriebe

- Am 2. September 2010, Informationsstand des Forum Demenz Wiesbaden zusammen mit den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter und

dem Pflegestützpunkt Wiesbaden beim Hoffest des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (11.00 bis 15.00 Uhr)

- Am 23. September 2010, Informationsstand des Forum Demenz Wiesbaden zusammen mit den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter und dem Pflegestützpunkt Wiesbaden beim Gesundheitstag für städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Thema „Psychische Belastungen – Was können wir für uns tun?“ Zudem organisierte das Forum Demenz einen Vortrag zum Thema „Hilfe unsere Eltern werden alt“, der von Cathrin Otto, Diplom Psychologin, Institut für psychosoziale Qualifikation in Medizin und Altenpflege gehalten wurde.

4. Planungen für 2011

4.1 Aufklärung der Bevölkerung, präventive Maßnahmen und Angehörigenarbeit

4.1.1 Beratungshotline

Das Beratungsangebot der Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. soll 2011 weiter ausgebaut werden. Vorgesehen ist der Aufbau von Angehörigengruppen in stationären Einrichtungen. Hierfür sollen Moderatoren gewonnen und geschult werden, die die Gruppen initiieren, organisieren und begleiten.

4.1.2 „Zwischen Liebe und Wut“ – Bürgerveranstaltung

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit des Forums plant für den 4. Mai 2011 eine Veranstaltung für interessierte Bürgerinnen und Bürger zum Thema Pflege von Menschen mit Demenz.

Wut und Liebe. Liebe und Wut. Wer einen Menschen mit Demenz zu Hause pflegt, steht schnell im Zwiespalt dieser Gefühle. Eingespannt von morgens bis abends und oft auch noch nachts, halten pflegende Angehörige aus, dass die Erkrankten zunehmend Unterstützung benötigen, sich immer enger an sie klammern, ihnen mit Verzweiflung oder Reizbarkeit begegnen. Da entsteht Wut. Wut über diese anstrengende Lebenssituation, Wut auf den Kranken, Wut über die Tatsache, dass man all seine schönen Träume von geregeltem Alltag oder vom gemeinsamen aktiven Alter „über Bord“ werfen kann.

Trotz aller Belastungen ist da aber auch Zuneigung und Liebe. Die Erkrankten haben ihre liebenswerten Seiten, die es wahr zu nehmen gilt. Sich vor Augen zu führen, was einander verbindet, was man an ihnen mag, wofür

man sie liebt, das stärkt und gibt wieder Leichtigkeit für den Umgang miteinander.

Wut, Frust, Enttäuschung, Liebe, Zuneigung, Freude, diese Gefühle sind da und wollen zugelassen werden, ebenso das Bedürfnis, dass das eigene Leben nicht nur aus der Pflege bestehen darf, dass daneben soziale Kontakte wichtig sind und ein Teil des Alltages auch für sich selbst genutzt werden muss.

Bei der Veranstaltung, die im Pariser Hoftheater in Wiesbaden stattfinden wird, will das Forum Demenz Wiesbaden mit den Referentinnen / Referenten und den Bürgerinnen / Bürgern über den Umgang mit den Erkrankten, ihre Selbstbestimmung, aber auch die Wünsche der Pflegenden, über das Leben zwischen den beiden Polen „Liebe“ und Wut“ diskutieren.

Das vorläufige Programm sieht vor:

Begrüßung

Arno Goßmann

Stadtrat und Schirmherr des Forum Demenz Wiesbaden

15:10 Uhr

Dr. Gisela Bockenheimer-Lucius

Senckenbergisches Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Frankfurt

16:00 Uhr

Zwischen Liebe und Wut

Margot Unbescheid

Autorin „Alzheimer, Das Erste-Hilfe-Buch“

16:30 Uhr

Demenz – Hilfen und Angebote in Wiesbaden für Betroffene und deren Angehörige

Monika Kaus

Forum Demenz Wiesbaden und Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.

Moderation:

Johannes Weber

Leiter der Abteilung Altenarbeit des Amtes für Soziale Arbeit Wiesbaden

4.1.3 Erhaltung des 3000-Schritte-Pfades

Das Forum Demenz lädt weiterhin jeden Freitag zum gemeinsamen Begehen des 3000-Schritte-Pfades unter fachlicher Anleitung ein. Ebenfalls bleibt das Angebot bestehen, im Seniorenzentrum Adlerstraße, dem Zielpunkt des 3000 Schritte Pfades, ein Mittagessen einzunehmen.

4.1.4 Hilfe beim Helfen

Der Kurs „Hilfe zum Helfen“ wird 2011 unter der Federführung und Leitung der Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e. V. zum dritten Mal angeboten und soll auch in den nächsten Jahren einmal jährlich für pflegende Angehörige zur Verfügung stehen. Der Kurs ist ein Kooperationsprojekt mehrerer Partner des Forum Demenz Wiesbaden. Die sechs Module werden von Referentinnen und Referenten verschiedener Träger gestaltet.

4.1.5 Urlaub und Ausflug für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen

Das Forum Demenz Wiesbaden bietet vom 29. Juli bis 4. August 2011 zum dritten Mal in Kooperation mit den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter und dem Diakonischen Werk einen Urlaub für demenzerkrankte Personen und ihre Angehörigen in Baasem in der Eifel an.

Das Urlaubsangebot soll pflegende Angehörige in ihrem Alltag entlasten und die Möglichkeit des gemeinsamen Erholens im Urlaub bieten. Durch Freizeit- und Beschäftigungsangebote, die sich individuell an der Biografie der an Demenz Erkrankten orientieren, werden vorhandene Fähigkeiten gefördert und das Selbstwertgefühl gestärkt. Der Urlaub soll ein hohes Maß an Individualität, Erholung aber auch Sicherheit gewährleisten.

Zur Betreuung der erkrankten Personen fahren wieder ehrenamtliche Betreuungskräfte (Schlüssel 1:1) mit, die ein speziell auf die Bedürfnisse erkrankter Menschen abgestimmtes Tagesprogramm anbieten. Die Betreuungskräfte weisen eine langjährige Erfahrung in der Arbeit und Beschäftigung demenzerkrankter Menschen auf. Begleitet wird der Urlaub von einem Team aus zwei Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter, einer Mitarbeiterin des Forum Demenz Wiesbaden und der Leiterin der Betreuungsgruppen des Diakonischen Werks Wiesbaden. Sowohl die an Demenz Erkrankten als auch ihre Angehörigen erhalten durch das Angebot mit diesem Betreuungsschlüssel die Möglichkeit, sich zu erholen und zu regenerieren. Angehörige lernen „los zu lassen“ und können durch den Austausch mit anderen Betroffenen neue Erfahrungen sammeln.

Ausflug nach Daun in der Eifel am 31. Mai 2011, Buswanderung für Demenzerkrankte, deren Angehörige und andere Fahrgäste

Ausgehend von der guten Resonanz, die dieses Angebot in 2010 erhielt, bietet die Geschäftsstelle des Forum Demenz in Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet „Sozialkulturelle

Angebote" der Abteilung Altenarbeit der Stadt Wiesbaden den Ausflug in den Wildpark nach Daun auch im Jahr 2011 an. Teilnehmen können demenziell erkrankte Menschen und deren Angehörige sowie andere Interessierte.

4.1.6 Schulprojekt „Die Macht der Erinnerungen“

Angeregt durch die guten Erfahrungen in den Jahren 2009 und 2010 wird das Schulprojekt im Jahr 2011 fortgesetzt und weiter ausgebaut. Es ist vorgesehen, dass das Demenz-Projekt „Die Macht der Erinnerungen“ Part eines neuen Wahlpflichtunterrichtes zum Thema „Treff der Generationen“ wird, den die Heinrich-von-Kleist-Schule einrichten will.

4.1.7 Wiesbaden Daheim

Voraussichtlich im ersten Quartal 2011 wird die Grundschulung der Betreuungspersonen für den ersten Gasthaushalt und die Akquise der Gäste abgeschlossen sein. Die Eröffnung des ersten Gasthaushaltes wird das Forum Demenz Wiesbaden dazu nutzen, durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit weitere Betreuungspersonen und Gäste zu gewinnen, damit in 2011 möglichst ein zweiter Gasthaushalt angeboten werden kann.

4.1.8 Ausbau der Kooperation mit dem Pflegestützpunkt Wiesbaden

Durch eine enge Kooperation mit dem Pflegestützpunkt Wiesbaden wird das Netzwerk der Akteure in Wiesbaden gestärkt. Das Forum Demenz wird auch in 2011 die Arbeit des Pflegestützpunktes weiterhin fördern, indem die dort tätigen Mitarbeiter in die Netzwerkaktivitäten und in den Beirat des Forum Demenz eingebunden werden.

4.2 Förderung der (Früh-)Diagnostik und Maßnahmen zur Qualifizierung von Berufsgruppen

Förderung der (Früh-)Diagnostik

4.2.1 Testungen

Die Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V. bietet mit Unterstützung von WiBus im Jahr 2011 mehrere Termine für kostenlose Gedächtnistests an. Das Memorymobil, in dem Mediziner und Psychologen von Vitos Rheingau gGmbH, dem Otto-Fricke-Krankenhaus und der Asklepios Paulinen Klinik Testungen vornehmen, steht den Bürgerinnen und Bürgern am 26. März, 18. Juni, 6. August und 8. Oktober auf dem Schloßplatz vor dem Wiesbadener Rathaus zur Verfügung.

Maßnahmen zur Qualifizierung von Berufsgruppen

4.2.2 Fachtagung „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“

Für den 8. Juni 2011 lädt das Forum Demenz Wiesbaden die Fachöffentlichkeit zu einer Tagung zum Thema „Menschen mit Demenz im Krankenhaus“ in die Dr. Horst Schmidt Klinik ein.

Zielgruppe sind Wiesbadener Haus- und Fachärzte sowie Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Sozialwesen. Die Moderation der Fachtagung übernimmt Dr. Marion Bär (Netzwerk Altersforschung der Universität Heidelberg). Die Zertifizierung der Veranstaltung mit Fortbildungspunkten der Landesärztekammer wird durch Prof. Hamann (Dr. Horst Schmidt Klinik) beantragt.

Die Planung der Veranstaltung sieht vor, dass nach einem einleitenden Vortrag über das Krankheitsbild Demenz vier Modelle aus Kliniken der Region ihre Konzepte zum Umgang mit an Demenz erkrankten Patientinnen und Patienten vorstellen und zwei auswärtige Referentinnen über Erfahrungen aus ihren Häusern berichten. Darüber hinaus wird es einen Vortrag zur Schnittstelle Klinik – Heim geben.

4.2.3 Schulungen Berufsgruppen

Das Forum Demenz Wiesbaden setzt 2011 die Schulungen für Berufsgruppen, die in ihrem Berufsalltag mit Menschen in Kontakt kommen, die an Demenz erkrankt sind, fort. Hierzu hat die Deutsche Alzheimer Gesellschaft ein Konzept im „Handbuch für Kommunen“ erstellt, das unter anderem 2008 in Wiesbaden erprobt wurde. Für das Jahr 2011 sind Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von ESWE-Versorgung in Vorbereitung.

4.2.4 Trägerübergreifendes Fortbildungsprogramm

Die Geschäftsstelle des Forum Demenz Wiesbaden wird ihre Praxis beibehalten, die Schulungen, die von einzelnen Trägern für externe Personen geöffnet werden, über E-Mail-Verteiler zu veröffentlichen. Das Vorhaben, ein gemeinsames Fortbildungsprogramm zu erstellen, ist derzeit jedoch nicht zu realisieren. Die Idee kann wieder aufgegriffen werden, wenn die Partner dies wünschen.

4.3 Aufbau definierter Behandlungs- und Betreuungspfade

Die Untersuchung zur Verfügbarkeit und Inanspruchnahme von nichtpharmakologischen Hilfe- und Unterstützungsleistungen bei Demenz ist abgeschlossen. Die Ergebnisse

bilden die Grundlage für das weitere Vorgehen im Forum Demenz Wiesbaden in Bezug auf die bestehenden und neu zu schaffenden Hilfe- und Unterstützungsleistungen. Ergebnisse der Studie werden u. a. in ärztlichen Qualitätszirkeln vorgestellt. Basierend auf den Erfahrungen des GeReNet.Wi bietet die Geschäftsstelle des Forum Demenz Wiesbaden ärztlichen Qualitätszirkeln Referentinnen / Referenten an, um über neue Entwicklungen und Angebote in Wiesbaden zu informieren oder spezielle Fragestellungen zu diskutieren. Im Jahr 2010 war die Geschäftsstelle (in Kooperation mit den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter und dem Pflegestützpunkt Wiesbaden) bei folgenden Qualitätszirkeln zu Gast:

- 21. September 2010, 19.30-20.30 Uhr, Qualitätszirkel „Geriatric“ in der Asklepios Paulinen Klinik, Moderator: Dr. von Papen
 - 26. Oktober 2010, 20.00-21.00 Uhr, Qualitätszirkel „Qualitätsmanagement Hausärzte“ im Haus der Ärzte, Moderator: Dr. Michaelsen
 - 29. November 2010, 19.30-20.45 Uhr, Qualitätszirkel Kastel-Kostheim im Hotel Engel, Moderator: Dr. Seemann.
- Für 2011 sind weitere Termine in Vorbereitung.

Fortgesetzt werden ebenfalls (in Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter und dem Pflegestützpunkt Wiesbaden) die Kooperationsgespräche mit den Kliniken, um den Übergang zwischen klinischer Behandlung und häuslicher Versorgung stets den aktuellen Bedarfslagen anzupassen.

4.4 Abstimmung der Angebote und Maßnahmen von Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens

Die Angebote und Maßnahmen der Partner im Forum Demenz Wiesbaden werden im Beirat, im Plenum und in den Arbeitsgruppen weiterentwickelt und miteinander abgestimmt. Für das Jahr 2011 sind bereits die Beirats-sitzungen (24. März, 25. August und 24. November) und das Partnertreffen (8. Februar) terminiert.

4.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeiten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit laufen auch 2011 weiter, werden zum Teil ausgebaut, neue Informationsmaterialien werden erstellt und verschiedene Veranstaltungen für unterschiedliche Klientel geplant.

Das Forum Demenz Wiesbaden präsentiert sich und seine Arbeit auf der Webseite www.forum-demenz-wiesbaden.de. Diese Seite wird 2011 weiter gestaltet und muss aktuell und zeitnah gepflegt werden, das heißt neue

Termine müssen veröffentlicht und Berichte über vergangene Veranstaltungen verfasst werden.

Für das Jahr 2011 ist die Erstellung und der Versand von ein bis zwei Netzwerkbriefen vorgesehen, in denen das Forum Demenz Wiesbaden aktuelle Informationen weitergeben wird. Darüber hinaus wird die Serie „Netzwerkpartner stellen sich vor“ fortgeführt. Im Zweimonatsrhythmus erhalten darin jeweils zwei Partner die Gelegenheit sich mit ihren Einrichtungen und Angeboten darzustellen. Jede Sonderausgabe enthält eine Rubrik „aktuelle Termine“. Alle Partner können hierfür Veranstaltungen melden, die für andere Partner und deren Kundinnen und Kunden offen sind.

Presseberichte werden auch im Jahr 2011 die Bürgerinnen und Bürger über die Arbeit des Forum Demenz Wiesbaden informieren.

Weiterhin wird das Forum Demenz Wiesbaden mit Informationsständen für Bürgerinnen und Bürger zu unterschiedlichen Anlässen vertreten sein.

Für die Veranstaltung „Zwischen Liebe und Wut“ am 4. Mai 2011 im Pariser Hoftheater ist für vier Wochen Plakatwerbung in 20 Bussen der öffentlichen Personennahverkehrs geplant.

4.6 Förderung neuer Angebote

Eine Zielsetzung Forums besteht darin, Versorgungsangebote aufeinander abzustimmen, diese an den Bedarf anzupassen sowie neue Angebote zu unterstützen und zu fördern. Dieses Ziel wird für das Forum Demenz auch in 2011 richtungsweisend sein.

5. Bewertung und Ausblick

Demenz ist eine schwere Krankheit mit massiven sozialen Folgen. Betroffen sind in der Regel nicht nur die Erkrankten selbst, sondern ebenso das soziale Umfeld und besonders die Angehörigen. Für den Aufbau und die Entwicklung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten ergeben sich hieraus gleich mehrere Herausforderungen: Einerseits gilt es, den Erkrankten Hilfe und Unterstützung zu erschließen, deren Grundlagen in unterschiedlichen Sozialgesetzbüchern festgeschrieben sind (SGB V; SGB XI; SGB XII). Damit verbunden bedarf es der Kooperation der entsprechenden Dienste und Einrichtungen. Andererseits müssen diese Hilfen und Maßnahmen den speziellen Bedarfen und Bedürfnissen der Angehörigen und des sozialen Umfeldes Rechnung tragen.

Daran wird deutlich, dass es für die mit der Krankheit Demenz verbundenen Herausforderungen keine einfachen Lösungen gibt, sondern immer mehrere Dimensionen einbezogen werden müssen. Das Forum Demenz Wiesbaden stellt sich diesen Herausforderungen und hat in seiner Modellphase in den Jahren 2008 - 2010 bereits viel erreicht:

- Das Beratungsangebot für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen wurde durch die Einrichtung der Beratungshotline (angesiedelt bei der Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e.V.) ganz erheblich ausgebaut. Ergänzend zu den weiteren und bereits vorhandenen Informations- und Vermittlungsangeboten der Beratungsstellen für selbständiges Leben im Alter des Amtes für Soziale Arbeit, der Betreuungsstelle, der Beratungsstelle Demenz im Diakonischen Werk, dem Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes und der Beratungsstelle für barrierefreies Wohnen steht den Ratsuchenden nun auch der Pflegestützpunkt Wiesbaden zur Verfügung.
- Erheblich erweitert wurden zudem die niedrighschwelligeren Angebote, die sich sowohl aus Betreuungsangeboten zugelassener Pflegedienste, dem Helferkreis der Alzheimer Gesellschaft, den Betreuungsgruppen des Diakonischen Werks, als auch spezielleren Angeboten wie den Erinnerungscafés, den theaterSPIELfreunden und dem Tanzcafé zusammensetzen. Diese Angebote tragen erheblich dazu bei, dass Pflegenden entlastet werden und / oder gemeinsam mit ihren erkrankten Angehörigen entspannte Stunden erleben können.
- Flexibel zu nutzende Tagespflegeangebote sind für Pflegenden von hoher Bedeutung, da sie ihre erkrankten Angehörigen dort halb- oder ganztags betreut wissen. In Wiesbaden wurden die bereits bestehenden Tagespflegeangebote des EVIM Alzheimer Tageszentrums und des Hauses der Altenpflege durch die Eröffnung der Einrichtung „pflegezeit Wiesbaden“ und das neue Projekt „**Wiesbaden Daheim**“ ergänzt. Ein weiterer Ausbau von Tagespflegeangeboten erscheint zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erforderlich.
- Im Bereich der stationären Pflege konnte die Versorgung und Betreuung von Menschen mit Demenz durch den Einsatz von zusätzlichen Betreuungskräften (§87 b SGB XI) verbessert werden. Zusätzlich haben mehrere Heime spezielle Wohn- und Pflegekonzepte eingeführt (u. a. Wohngruppen oder Hausgemeinschaften, Tagesoase).
- Die Möglichkeiten der Frühdiagnostik sind verbessert. Durch den Einsatz des Memorymobils erhalten viele Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit zu Testungen. Bei vorliegenden Hinweisen auf kognitive Beeinträchtigungen wird Ihnen die Konsultation von ambulanten (niedergelassene Fachärzte) oder stationären (Gedächtnis- oder Memory-Kliniken) Diagnostikspezialisten empfohlen.
- Mehrere Kliniken entwickelten Konzepte zur Betreuung von demenzerkrankten Patientinnen / Patienten (z. B. das integrative Modell in der Dr. Horst Schmidt Klinik und das segregative Modell des Otto-Fricke-Krankenhauses). Durch diese speziellen Angebote wollen die Kliniken der besonderen Situation von Menschen mit Demenz während der stationären Behandlungsdauer entsprechen.
- Die Asklepios Paulinen Klinik baute eine Mobile Geriatrie Rehabilitation für die umfassende Behandlung in der eigenen Häuslichkeit der Patienten auf. Dieses Angebot gilt insbesondere für solche Patienten, die einen komplexen Behandlungsbedarf aufweisen und nicht voll- oder teilstationär behandelt werden können / müssen (z. B. für Patienten mit erheblichen kognitiven Störungen).
- Einen möglichst barrierefreien Zugang zur Demenz-Thematik stellen Maßnahmen dar, die entweder präventive oder künstlerische Aspekte aufgreifen. Hier bot das Forum Demenz durch die Eröffnung und das dauerhafte Gruppenangebot des 3000-Schritte-Pfades, durch die Ernährungsaktion „Seefische und Vitamine sind gut fürs Hirn“ am 29. Juli 2008 und durch das Begleitprogramm zur Ausstellung „Kunst trotz Demenz“ im September 2009 unkomplizierte Zugänge an.
- Durch intensive Öffentlichkeitsarbeit (Presseberichte, Internetseite, Informationsstände, Vorträge, Flyer, Plakate, Broschüren) und durch mehrere große Bürgerveranstaltungen (Auftaktveranstaltung am 27. Februar 2008, Informationstag „Demenz – das sollten Sie wissen“ am 22. April 2009, Aktionstag „Mein Nachbar hat Demenz. Was tun?“ am 19. Mai 2010) wurde das Wissen in der Bevölkerung über die Möglichkeiten der Diagnostik, Behandlung, Beratung und Unterstützung bei Demenz erheblich gesteigert.
- „Gemeinsam in Urlaub, statt einsam zu Hause“, unter diesem Slogan veranstaltet das Forum Demenz einwöchige Ferienaufenthalte für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in der Eifel. Hiervon profitieren sowohl den Erkrankten selbst, als auch ihre pflegenden Angehörigen, denn sie erfahren Erholung, Entspannung, Freude, Lebenslust.

- Fachkräfte der Altenhilfe und des Gesundheitswesens sind auf stetige Weiterentwicklung ihres Kenntnisstandes angewiesen, um Menschen mit Demenz adäquat unterstützen zu können. Das Forum Demenz Wiesbaden trug zur Fortbildung der Berufsgruppen u. a. durch mehrere Fachtagungen („Die Versorgung bei Demenz – eine professionsübergreifende Aufgabe“ – 17. September 2008, „Menschen mit Demenz behandeln, beraten und unterstützen“ – 21. April 2010), durch workshops (z. B. für Heimleiter, für Beratungsstellen) und Vorträge in ärztlichen Qualitätszirkeln bei.
- Sensibilisierung und Qualifizierung im Umgang mit demenzerkrankten Menschen ist ebenfalls wichtig für Berufsgruppen, die in ihrem Alltag in Kontakt kommen zu Menschen mit Demenz. Hier konnte das Forum Demenz durch spezielle Schulungsmaßnahmen (im November 2008 – Polizei, im November 2010 Sachbearbeiterinnen / Sachbearbeiter des SGB XII) dazu beitragen, dass diese Berufsgruppen anhand von Beispielen mögliche Vorgehen im Einzelfall überlegen, erproben und trainieren.
- Auch Schülerinnen und Schüler kommen in Kontakt zu Menschen mit Demenz. In einigen Klassen mehrerer Schulen wurde das – im Forum Demenz entwickelte – Schulprojekt „Die Macht der Erinnerungen“ durchgeführt. In Theorie und Praxis erfahren die Schülerinnen und Schüler vieles über Demenz und den Umgang mit den Erkrankten. Einige von ihnen haben seitdem kontinuierlichen Kontakt zu Bewohnerinnen / Bewohnern der Hospitationseinrichtung.
- Pflegenden Angehörige und anderen Interessierten bot das Forum Demenz durch die Spezialkurse „Demenzielle Erkrankung – eine Herausforderung für Pflegende“ (September / Oktober 2008) und „Hilfe beim Helfen“ (Juni / Juli 2009 und September / Oktober 2010) die Möglichkeit Kenntnisse zu gewinnen und Strategien zu erlernen, die eine möglichst entspannte und konstruktive Pflegesituation fördern.
- Durch Beiträge in Fachtagungen und Kongressen (DFC, DGGG, IAGG, Geriatrie-Kolloquium) wirkten die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle, die wissenschaftliche Begleitung und Partner im Forum Demenz mit, dass Maßnahmen und Vorgehensweisen, die sich in der Wiesbadener Netzwerkarbeit bewährten, auch für andere Kommunen und Kreise zugänglich wurden.

Die dreijährige Förderung durch das Land Hessen und die Verbände der Kranken- und Pflegekassen (§ 45 c SGB XI) ist zum 31. Dezember 2010 ausgelaufen. Die Stadt Wiesbaden führt die Ausbaurbeiten am Forum Demenz

fort. Die Geschäftsstelle bleibt als Zentrale für das Netzwerk bestehen und führt gemeinsam mit den Partnern die Projekte und Maßnahmen fort.

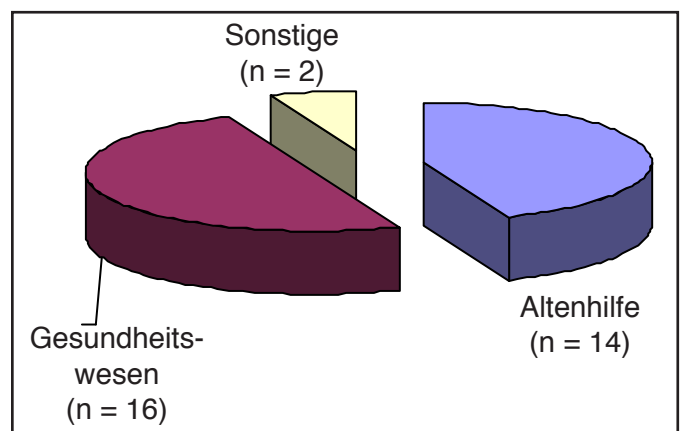
Für 2011 haben die Planungen in der Geschäftsstelle, im Beirat und in den Arbeitsgruppen bereits im Herbst 2010 begonnen. Zur Verwirklichung aller Vorhaben ist die Geschäftsstelle ganz maßgeblich auf die Mitarbeit der Partner angewiesen.

Der folgende Text wurde von *Petra Schönemann-Gieck, Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg, wissenschaftliche Begleitung des Forum Demenz Wiesbaden* erstellt:

Teilnahme an den Sitzungen im Forum Demenz Wiesbaden

Eine regelmäßige Teilnahme an Arbeitssitzungen im Beirat und in den Arbeitsgruppen des Forum Demenz kann als Indiz für eine engagierte Mitarbeit gewertet werden. Aus diesem Grund wurden die Teilnahmelisten der Gremien seit Gründung des Forum Demenz ausgewertet.

Der Beirat des Forum Demenz Wiesbaden besteht aus Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Professionen, die sich mit der Versorgung demenziell Erkrankter und ihrer Angehörigen in Wiesbaden engagieren. Er tagte erstmals im März 2008 und trifft sich seither drei Mal im Jahr. Seit dessen Gründung trat das Gremium 9-Mal zusammen. Insgesamt gehören 32 Beiräte aus unterschiedlichen Bereichen zu dem Gremium. Um eine Aussage darüber treffen zu können, ob die Teilnahmequote einen Zusammenhang zum jeweiligen professionellen Hintergrund aufweist, wurden die Beiräte entweder der Gruppe „Altenhilfe“, „Gesundheitswesen“ oder „sonstige“ zugeordnet (siehe folgende Grafik).



Der Altenhilfe zugeordnet sind Mitarbeiter der ambulanten Altenarbeit und Altenpflege, der stationären Pflegeeinrichtungen und Vertreter der Politik. Dem Gesundheitswesen zugeordnet wurden Mitarbeiter

aller Disziplinen, die für Kliniken tätig sind (Geriatrien, Reha- oder Akutkliniken), niedergelassene Haus- und Fachärzte, das städtische Gesundheitsamt und Vertreter von Kranken- und Pflegekassen sowie dessen Medizinischer Dienst. In der Gruppe „Sonstige“ sind Wissenschaft, Seniorenbeirat und externe Referenten subsumiert. Die Teilnehmerzahl der einzelnen Sitzungstermine schwankte zwischen 20 und 26 Mitgliedern pro Sitzung – im Schnitt waren es 23,3 Beiräte ($\pm 2,2$) pro Sitzung. Das Verhältnis zwischen Vertretern der Altenhilfe und des Gesundheitswesens bleibt in den Sitzungen relativ konstant.

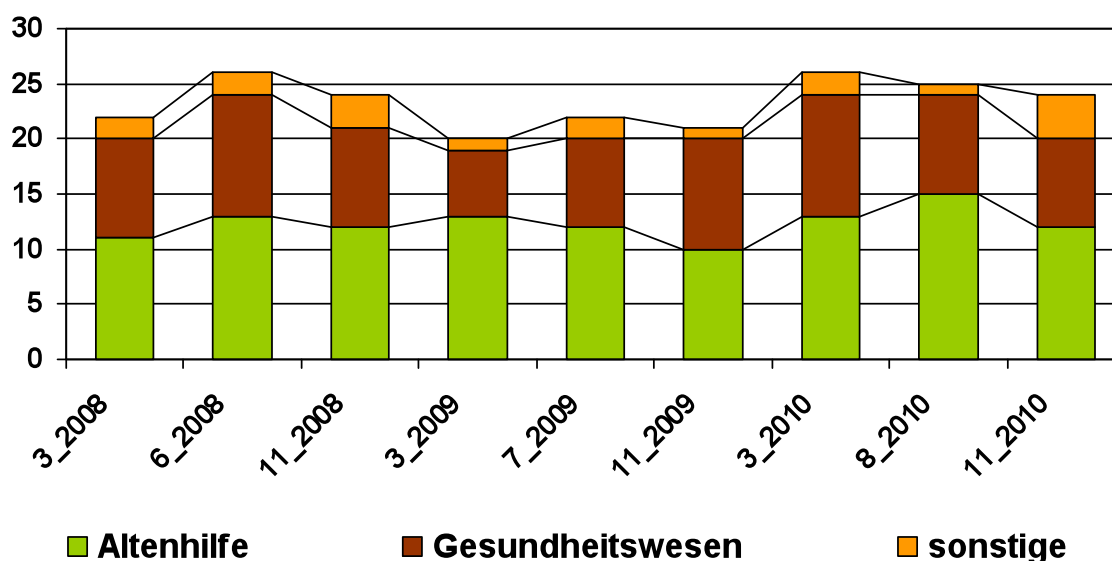
Es ist festzuhalten, dass die Teilnehmerzahl des Beirats des Forum Demenz Wiesbaden seit der Gründung eine hohe Stabilität aufweist. Die Teilnehmerzahl der bisher letzten Sitzung übersteigt sogar die der ersten Sitzung. Das Teilnahmeinteresse der Beiräte hat insgesamt also nicht nachgelassen sondern ist unverändert hoch.

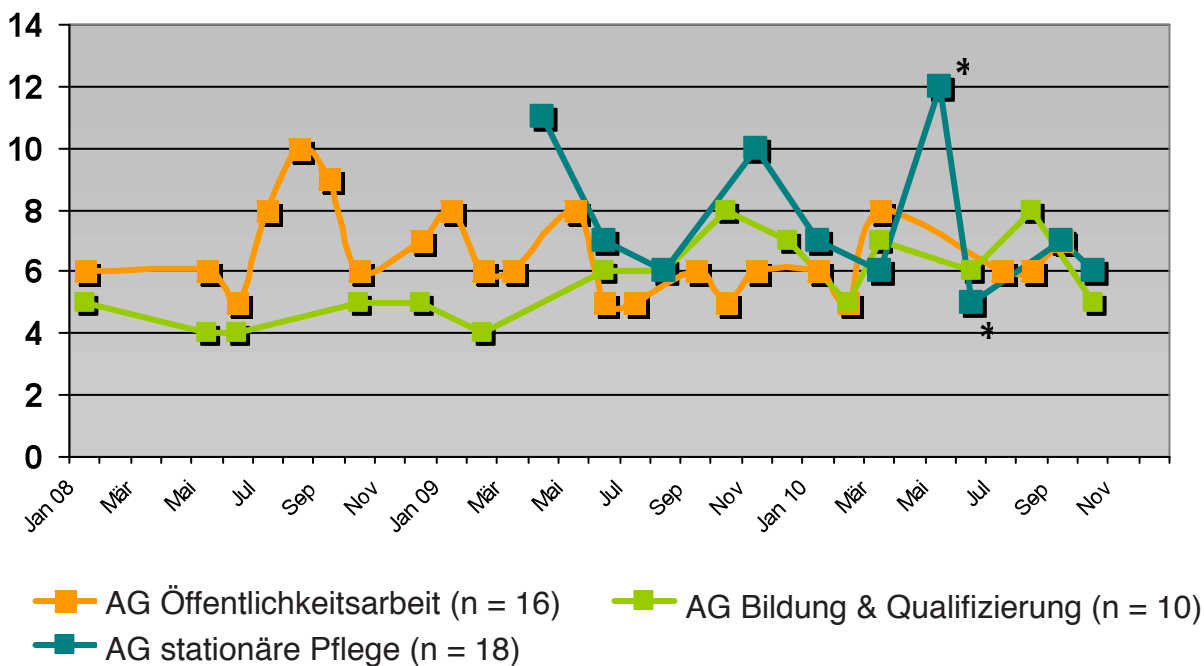
Zudem lässt sich konstatieren, dass es nicht nur einzelne Branchen sind, die sich im Beirat engagieren. Eine Auswertung getrennt nach Sparten zeigte, dass die oben beschriebene Stabilität in der Teilnehmerschaft für alle Bereiche gleichermaßen gilt und nicht auf ein selektives Engagement bestimmter Professionen zurückzuführen ist.

Gleich zu Beginn der Projektphase im Forum Demenz wurden zwei Arbeitsgruppen gegründet die sich zum einen mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit und zum anderen mit Fragen und Projekten aus den Bereichen Bildung und Qualifizierung befassten. Die AG Öffentlichkeitsarbeit traf sich seit Januar 2008 23-Mal, die AG Bildung und Qualifizierung hatte bislang 15 Zusammenkünfte. Die Teilnehmerzahl der AG Öffentlichkeitsarbeit schwankte in den Sitzungen zwischen 5 und 10 Teilnehmern – im Mittel waren es 6,5 Anwesende von 16 AG-Mitgliedern (mit einer hohen Varianz von 1,4 Standardabweichungen). In der AG Bildung & Qualifizierung waren im Schnitt 5,7 Teilnehmer ($\pm 1,4$ SD) der 10 im Verteiler aufgeführten Mitglieder präsent, minimal 4 und maximal 8.

Am 29. April 2009 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter der AG stationäre Pflege erstmalig, um sich mit Demenz bezogenen Handlungsbedarfen in Kliniken und Pflegeeinrichtungen zu befassen. Diese Arbeitsgruppe traf sich seit ihrer Gründung 8-Mal regulär und 2-Mal waren Sitzungen von Fokusgruppen (*) einberufen. Im Schnitt nahmen 7,7 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Sitzungen teil, jedoch gab es sehr differierende Teilnehmerzahlen (5-12; 2,4 Standardabweichungen).

Teilnehmer Beirat Forum Demenz (absolute Häufigkeitsangaben)





Die Auswertung der Teilnahme an den AGs zeigt, dass alle Gremien sehr häufig zusammen kommen. Während die Mitgliederzahlen in den AGs Öffentlichkeit und Bildung & Qualifizierung relativ stabil erscheinen, sind insbesondere bei der AG stationäre Pflege große Schwankungen in der Teilnehmerzahl zu erkennen.

Die vierte AG des Forum Demenz Wiesbaden trifft sich zur Vor- und Nachbereitung des mehrtägigen Freizeitangebots für Menschen mit Demenz und deren pflegende Angehörige, welches bereits in den Sommern 2009 und 2010 stattfand. Die fünfköpfige Arbeitsgruppe hatte seit Juni 2008 elf Zusammenkünfte. Fast immer

nahmen alle fünf Mitglieder an den Terminen teil. Vorbereitungstreffen für den Urlaub 2011 fanden bereits statt.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die Teilnahmebereitschaft an den Sitzungen des Forum Demenz und dessen Arbeitsgruppen konstant hoch ist. Dies deutet auf ein anhaltend großes Interesse an dem Thema selbst und der aktiven Mitarbeit in dem Netzwerk hin. Um die Effektivität der Arbeitsgruppen zu erhöhen könnte der Status einiger AG-Mitglieder hinsichtlich möglicher Barrieren der Teilnahme (Interesse, Termin, Ausgestaltung der Sitzungen etc.) überprüft werden.

Anlagen

1. Tabelle Auflistung der Beratungsgespräche
2. Flyer und Plakat des Aktionsstages „Mein Nachbar hat Demenz. Was tun?“
3. Flyer „Hinweise und Tipps“
4. Flyer und Plakat „Gemeinsam in Urlaub ...statt einsam zu Hause“
5. Handzettel und Plakat „Buswanderung Wildpark Daun“
6. Flyer und Plakat des Kurses „Hilfe beim Helfen“
7. Flyer **Wiesbaden Daheim** „Entlastung für pflegende Angehörige“
Flyer **Wiesbaden Daheim** „Werden Sie Gastgeber/-in oder Betreuungsperson“
8. Flyer und Plakat „Fachtagung“
9. Flyer „Die häufigsten Fragen aus den ärztlichen Qualitätszirkeln“
10. Einladung zum 17. Wiesbadener Geriatrie-Kolloquium
11. Netzwerkbriefe und Netzwerkbriefserie
12. Presseartikel
13. Notizen

Anlage 1

Tabelle

Auflistung der Beratungsgespräche
Alzheimer Gesellschaft Wiesbaden e. V.

Auflistung der in 2010 geführten Beratungsgespräche

Beratungsart / Monat	Hochrechnung												Durchschn.	
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		Gesamt
telefonisch	25	30	38	42	46	48	41	70	39	32	41	41	493	49
Internet / Brief	5	6	5	3	4	15	2	9	7	0	6	6	68	7
Geschäftsstelle	48	52	55	27	31	50	65	40	75	53	50	50	596	60
Hausbesuch	7	5	5	3	0	14	15	8	10	18	9	9	103	10
Gesamt	85	93	103	75	81	127	123	127	131	103	106	106	1260	126

Gesamt

	HR				
	2006	2007	2008	2009	2010
telefonisch	150	252	307	462	493
Internet / Brief	24	40	71	95	68
Geschäftsstelle	180	290	419	493	596
Hausbesuch	12	34	76	96	103
Gesamt	366	616	873	1.146	1.260